

Fernsprechelle Nr. 22.  
Die „Sächsische Elbzeitung“  
erscheint Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. Die  
Ausgabe des Blattes erfolgt  
Tage vorher nachm. 4 Uhr.  
Abonnement Preis viertel-  
jährlich 1 M. 50 Pf., zwei-  
monatlich 1 M., einmonat-  
lich 50 Pf.  
Einzeln Nummern 10 Pf.  
Alle Kaiserl. Postämtern,  
Postboten, sowie die  
Zeitungsverleger nehmen Bestel-  
lungen auf die  
„Sächsische Elbzeitung“ an.  
Sonnabend: „Mittw. Unterhaltungsblatt“.

# Sächsische Elbzeitung.

## Amtsblatt

Tel.-Adr.: Elbzeitung.  
Inserate, bei der zweiten  
Verbreitung d. Bl. von großer  
Wirkung, sind Montag, 8.  
Mittwoch und Freitag  
bis spätestens vormittags  
9 Uhr aufzugeben. Preis für  
die gespaltene Spaltenbreite  
oder deren Raum 15 Pf.  
(tabellarische und komplizierte  
nach Vereinbarung.)  
Kustwärt. Inserate 20 Pf.  
„Eingelampt“ u. „Klame“  
30 Pf. die Zeile.  
Bei Wiederholungen ent-  
sprechender Rabatt.  
Alle vierzehn Tage  
„Landwirtschaftliche Beilage“.

für das Königliche Amtsgericht, das Königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau,  
sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Druck und Verlag: Vogel & Junger Nachf. — Verantwortlicher Redakteur: Paul Runge, Schandau.

Inseraten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Zentenstraße 131; in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidentent und Rudolf Roffe; in Frankfurt a. M.: G. v. Dauter & Co.

Nr. 25.

Schandau Sonnabend, den 27. Februar 1909

53. Jahrgang.

## Nachruf.

Heute morgen um 6 Uhr verschied hier nach langem, schwerem Leiden

# Herr Stadtrat Karl August Thomas

Ritter pp.

Mussten wir auch alle dieser Trauerbotschaft schon seit Wochen bangen Herzens entgegensehen, so hofften wir doch noch immer, dass unsere Befürchtungen grundlos sein möchten. Darum hat heute die Trauerkunde in unserer ganzen Stadt das Gefühl des aufrichtigsten Schmerzes wachgerufen, und unsere gesamte Einwohnerschaft empfindet im tiefsten Herzen die Schwere des Verlustes, den sie erlitten hat. Ist doch mit dem Entschlafenen einer unserer besten Bürger von uns geschieden, der sich in mehr als 30 jähriger segensreicher Tätigkeit als Stadtverordneter, Stadtrat und stellvertretender Bürgermeister unvergängliche Verdienste um unser Gemeinwesen erworben und sich durch seinen vornehmen Charakter wie durch seine Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit ein dauerndes Denkmal in den Herzen unserer Einwohnerschaft errichtet hat.

Aus Herzensgrund rufen wir daher dem teuren Verblichenen ein „Habe Dank“ in die Ewigkeit nach mit dem Wunsche, dass ihm die Erde leicht sein möge.

Der Stadtrat.  
Dr. Voigt,  
Bürgermeister.

Die Stadtverordneten.  
Fr. Stephan,  
Vorsteher.

### Montag nachmittag, den 1. März cr. bleiben unsere Expeditions- und Kassenräume geschlossen.

Schandau, den 26. Februar 1909.  
Der Stadtrat.

Als Beiträge der Besitzer von Pferden  
und Rindern zur Deckung der im Jahre 1908 be-  
strittenen Verläge

- a) an Viehschadenentschädigungen  
(Verordnung vom 4. März 1881, Gesetz- und  
Verordnungsblatt Seite 13 ff.),
- b) an Entschädigungen für nichtgewerbliche  
Schlachtungen

(Gesetz vom 2. Juni 1908 und Ausführungs-  
Verordnung vom 2. November 1906, Gesetz-  
und Verordnungsblatt Seite 74 bzw. 364 ff.)

sind nach der Viehaufzeichnung vom 1. Dezember 1908  
zu leisten für jedes im Privatbesitz befindliche

- Pferd zu a) 2 M. 29 Pf.,
- Rind unter 3 Monaten (einschl. der Kälber  
unter 6 Wochen) zu a) — M. 21 Pf.,
- Rind von 3 Monaten und darüber zu a) — M.  
21 Pf., zu b) 1 M. 22 Pf., zusammen 1 M.  
43 Pf.,

sowie für jedes im Reichs- oder Staatsbesitz be-  
findliche Rind von 3 Monaten und darüber  
zu b) 1 M. 22 Pf.

Die Erhebung dieser Beiträge erfolgt demnächst  
durch die Gemeindebehörden.

Dresden, am 19. Februar 1909.

Ministerium des Innern.

### Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Schandau vom 24. Februar 1909.

Nach Eröffnung der Sitzung durch Herrn Stadt-  
verordneten-Vorsteher Stephan gab derselbe zunächst

einige Eingänge bekannt. Hierauf wurden zwei Erlaß-  
gesuche den Ratsbeschlüssen gemäß genehmigt; dagegen  
wurde ein Gesuch um Ermäßigung von Besitzverände-  
rungs-Gebühren mit 7 gegen 5 Stimmen der Konse-  
quenzen wegen abgelehnt. Darnach trat man in die  
Beratung von Punkt 3 der Tages-Ordnung ein: Fest-  
stellung der Baufluchtlinie in der Badstraße. Nachdem  
Herr Stadtverordneter-Vorsteher Stephan die ganze  
Sachlage dargelegt hatte, entspann sich eine lebhaft  
Debatte in dieser Angelegenheit, in die Herr Bürger-  
meister Dr. Voigt wiederholt eingriff, um den Stand-  
punkt des Ratskollegiums klarzulegen und zu begründen.  
Er wies dabei darauf hin, daß die Stadtgemeinde durch  
den Anlauf und Abbruch des Fischerschen und Schmidt-  
schen Grundstücks Bd. Kat. Nr. 182 und 183 der Bad-  
straße schwere Opfer gebracht habe, um an der fraglichen  
Stelle eine solche Verbreiterung der Badstraße herbei-  
zuführen, daß sich dort die Wagen der elektrischen  
Straßenbahn und zwei Geschirre zu gleicher Zeit aus-  
weichen könnten, damit der Verkehr vom Baselpfad nach  
der Badstraße und umgekehrt nicht gehindert und gestört  
werde. Diese Absicht lasse sich verwirklichen, wenn das  
Grundstück Bd.-Kat. 155 bei einem Neubau wieder auf  
seiner jetzigen Baufluchtlinie errichtet werde. Lasse man  
jedoch dieses Grundstück dabei nach der Straße zu in  
der Weise herausrücken, wie dies in einem von Herrn  
Baumeister Rendel eingereichten und zugleich die Bau-  
fluchtlinie für die Nachbargrundstücke Bd.-Kat. 155 B,  
154 und 153 zc. behandelnden Projekte vorgeschlagen  
sei, so werde jene Absicht der Stadtgemeinde, für die sie  
so große Opfer gebracht habe, zum großen Teil un-  
möglich gemacht, es sei denn, daß die Ufermauer des  
Ritnischbaches verlegt würde, um dadurch als Straßen-  
areal zu verwendendes Areal zu gewinnen. Diese Ver-  
legung der Ufermauer des Ritnischbaches aber erfordere  
erhebliche Kosten, deren genaue Höhe sich noch gar nicht  
bestimmen lasse, die aber ein paar Tausend Mark betragen  
könne. Auch diese Kosten auf die Stadtgemeinde zu  
übernehmen, würde sich nach Ansicht des Ratskollegiums  
gegenüber den hiesigen Steuerzahlern in ihrer Gesamtheit  
nicht rechtfertigen lassen, da ein wesentliches Interesse  
an dieser Verlegung nach Lage der Sache nicht die Stadt-  
gemeinde, sondern lediglich die Eigentümer der oben ge-  
nannten Grundstücke hätten. Deshalb könne das Rats-

kollegium dem Rendelschen Projekte nur dann zu-  
stimmen, wenn der Eigentümer des Grundstücks Bd.-Kat.  
Nr. 155, der dasselbe jetzt abbrechen und neu bauen  
lassen wolle, die Kosten dieser Verlegung bezahle und  
ihm eventuell das Recht eingeräumt würde, diese Kosten  
anteilig von den mit in Frage kommenden übrigen  
Grundstücken bei einem Neu- oder Umbau zurückzufordern.  
Nach weiterer Aussprache stellte Herr Stadtverordneter-  
Vorsteher Stephan den Antrag, dem Ratsbeschlusse vom  
13. Januar cr. insoweit, als die Errichtung der Bach-  
mauer auf Kosten der Stadt abgelehnt werde, allent-  
halbigen beizutreten, im übrigen aber die Angelegenheit  
zur nochmaligen Erwägung an den Rat zurückzugeben,  
damit für den Fall, daß das Rendelsche Projekt jetzt  
nicht zur Ausführung käme, auch dann die Bauflucht-  
linie nicht bloß, wie es jetzt geschehen sei, für die Grund-  
stücke Kat. 155 und 155 B, sondern auch für die Grund-  
stücke 154 und 153 festgesetzt werde. Diesem Antrage  
wurde zugestimmt.

Punkt 4 betraf die Rechnungsprüfung einiger Rechnungen.  
Der Rechnungs-Ausschuß hatte vorgeschlagen, diese  
Rechnungsprüfung zu empfehlen, und demgemäß wurde be-  
schlossen.

Punkt 5 betraf die Beratung des Haushaltsplans  
der Stadt für das Jahr 1909, wobei die einzelnen  
Konten kapitelweise genehmigt wurden. Eine längere  
Debatte entspann sich beim Konto 10, Kosten für  
Klame. Diese Kosten waren wie schon in den beiden  
letzten Jahren mit 3500 M. eingestellt, wurden aber  
von verschiedenen Seiten als zu hoch angesehen. In  
längerem Exposee entgegnete Herr Bürgermeister Dr.  
Voigt, daß eine wirksame Klame sich mit weniger nicht  
machen ließe und daß es auch nicht angängig sei, über  
die Höhe dieses Postens jedes Jahr aufs neue zu  
debattieren, sondern daß diese 3500 Mark den  
Mindestsatz für eine wirksame Klame für unser Kurbad  
bedeuteten, welcher dauernd in den Haushaltsplan ein-  
gestellt werden müsse. Nach längerer Debatte wurde der  
Posten schließlich bewilligt. Bei Konto 14, Wasserwerk,  
waren erstmalig 800 Mark eingestellt als Rücklage zu  
dem sich in längstens 12 bis 15 Jahren nötig machen  
Dau einer neuen Turbine. Dieser Posten rief ebenfalls  
eine längere Aussprache hervor und wurde dann auf  
500 Mark herabgesetzt.

Zum Schluß ließ sich noch Herr Bürgermeister Dr. Volgt des längeren aus über

### Die Steuerverhältnisse Schandau

Im Hinblick auf diejenigen anderer Städte. Er bemerkte dazu, daß es eine in der hiesigen Einwohnerschaft grassierende und namentlich bei den letzten Stadtverordnetenwahlen von gewisser Seite mit dem Brustton der Ueberzeugung aufgestellte Behauptung sei, daß in Schandau infolge schlechter Finanzwirtschaft unter allen sächsischen Städten mit am meisten Steuern erhoben würden. Deshalb habe er, um die Wahrheit dieser Behauptung zu prüfen, bei 33 sächsischen kleinen und mittleren Städten mit revidierter Städteordnung Anfrage gehalten, welche Steuern dort bei bestimmten Einkommen im Jahre 1908 von jedem Anlagenpflichtigen erhoben worden seien, und die mitgeteilten Zahlen seien dann mit denjenigen verglichen worden, die sich im vergangenen Jahre bei demselben Einkommen für den einzelnen Anlagenpflichtigen unserer Stadt ergeben hätten. Diese Prüfung habe das schon vermutete Resultat gehabt, daß auch jene Behauptung falsch sei. Denn in Schandau seien im Jahre 1908 im ganzen 1450 Beitragspflichtige vorhanden gewesen, und davon hätten 780 ein Einkommen bis zu 900 Mark und 433 ein solches von 900 bis 2000 Mark versteuert. Diese insgesamt 1213 Beitragspflichtigen hätten von dem Gesamtbedarf an 56244 Mk. 49 Pfg. nur 19968 Mk. 43 Pfg. aufzubringen gehabt, während die übrigen 243 Anlagenpflichtigen mit höheren Einkommen den übrigen Teil von 36276 Mk. 06 Pfg. hätten aufbringen müssen. Daraus geht zunächst hervor, daß in Schandau die höheren Einkommen zu Gunsten der geringeren ganz erheblich mehr belastet seien und daß schon um deswillen für die bei weitem größte Mehrzahl der hiesigen Anlagenpflichtigen ein berechtigter Grund zur Beschwerde über zu hohe Steuern nicht vorliege. Das gleiche Ergebnis erhalte man aber auch bei einem Vergleiche mit den übrigen Städten. Denn bei den Einkommen von 900 Mk. siehe Schandau hinsichtlich des vom einzelnen Beitragspflichtigen erhobenen Steuerbetrags unter jenen 33 sächs. Städten erst an 10. und bei den Einkommen von 2000 Mark gar erst an 15. Stelle. Es seien 1908 also in 14, bez. 9 von jenen 33 Städten bei einem Einkommen von 2000 Mark bez. 900 Mark höhere und zwar zum Teil ganz erheblich höhere Steuern erhoben worden, als in Schandau. Jener Vergleich ergäbe aber auch bei den höheren Einkommen durchaus nicht die Wahrheit der fraglichen Behauptung über die hiesigen Steuerverhältnisse. Denn auch bei den Einkommen von 3500 und 5000 Mk. siehe Schandau erst an 10. und bei den Einkommen von 7000 Mk. auch erst an 9. Stelle. Dabei müsse aber noch in Betracht gezogen werden, daß nur ein Teil der sächs. Städte zu jenem Vergleiche herangezogen worden sei. Wäre dies mit allen geschehen, so würde sich zweifellos das Ergebnis für Schandau noch viel günstiger gestalten haben. Wenn man dann weiter berücksichtigt, was die hiesige kleine Stadt alles geleistet habe, welche großen Annehmlichkeiten sie ihren Bewohnern biete im Gegensaß gerade zu mehreren solchen Städten, die höhere Steuern als Schandau erhoben und endlich auch, daß Schandau nur ganz wenige wirklich große Steuerkräfte habe, und daß infolgedessen hier eine noch größere Entlastung der geringen Einkommen einfach unmöglich sei, so werde jeder gerecht und billig Urteilende zugeben müssen, daß auch jene Behauptungen über zu hohe Steuern in Schandau infolge schlechter Finanzwirtschaft leeres Geschwätz seien.

### Lokales und Sächsisches.

Schandau, 26. Februar 1909.

—\* Wiederum hat der unerbittliche Tod einen unserer besten Mitbürger hinweggerafft. Nach schwerem Leiden verstarb heute morgen Herr Stadtrat Thomas, welcher viele Jahre hindurch sich dem Dienst der Stadtverwaltung gewidmet hat und lange Zeit als stellvertretender Bürgermeister fungierte. Sein ehrenvoller Charakter und sein seltener Dienstesifer werden noch lange in unfer aller Gedächtnis bleiben. Er ruhe in Frieden!

—\* Für die zweite Sitzungsperiode des Rgl. Schwurgerichts zu Dresden, die am 8. März beginnt, wurde durch Los u. a. Herr Dampfsgewerksbestitzer Karl Rudolf Fischer in Postelwitz bestimmt.

—\* Auf das Karpfen-Essen im „Savoy-Hotel“ — siehe Inserat — sei auch an dieser Stelle besonders hingewiesen.

—\* Für Sonntag ist von der Ortsgruppe Schandau des Geb.-V. eine Wanderung nach Waltzdorf geplant. Dasselbst wird man sich mit Mitgliedern der Sebülker Ortsgruppe vereinigen. Der Genuß einer herrlichen Winterlandschaft und eine schöne Rodelbahn ist geboten. Wer den Weg über die Rodelmühle sucht, kann die Tour infolgedessen abkürzen, als der den Zug 12,24 von Wendischfähre bis Porschdorf benützt.

—\* Zur Zeit werden in der Unterstation des Elektrizitätswerkes größere Umdänderungsarbeiten vorgenommen. Da diese Arbeiten während des Betriebes ausgeführt werden müssen, so werden sich selbst bei der größten Vorsicht kleinere Störungen nicht vermeiden lassen.

—\* Die Förster-Christel, eine neue Ansicht-Postkarten-Serie, ist soeben im Kunstverlage von Gustav Schmidt in Dresden-Blauen erschienen in der Besetzung vom Dresdner Residenztheater. Die Bromsilberkarten sind von ganz vorzüglicher Schärfe und dürften Liebhaber sich für diese Serie sehr bald finden.

—\* Um pünktliches Erscheinen bittet der Gewerbe-Gehilfen-Fortbildungs-Verein „Union“ in seinem im Inseratentelle der heutigen Nummer enthaltenen Inserat laut dem er seine Mitglieder, Ehrenmitglieder, die hochgeehrte Meisterschaft und werthe Damen zu dem nächsten Sonntag in Gegenbarths Etablissement stattfindenden Stiftungs-Fest einladet. Den Grund zu dieser Bitte

blieben die Aussprüche einiger Besucher über den späten Beginn des Theaters bei dem letzten Neujahrsvorprogramm. Daran dürften jedoch die Teilnehmer am Feste den größten Teil der Schuld selbst haben, und zwar durch ihre teilweise sehr spätes Kommen. Der Beginn des Theaters wurde damals um eine halbe Stunde verschoben, um einestells den Gang des Theaters durch verspätetes Eintreffen von Gästen nicht zu stören und anderstells, um auch den später Erschienenen das ganze Stück vor Augen führen zu können, freilich sehr zum Leidwesen derer, die seit Beginn des Konzertes hartnäckig und zum Leidwesen der tanzlustigen Jugend, die sich in der Hoffnung auf einen baldigen Anfang des Balles um eine halbe Stunde betrogen sah. Möge also Jeder und Jede, die dieses Vergnügen besuchen wollen, die Bitte des Vereins beherzigen und seinen Teil zum guten Gelingen beitragen. Gäste sind herzlich willkommen, es ist also jedem Freunde heiterer Geselligkeit und ungebundener Fröhlichkeit die Gelegenheit geboten, den vieraktigen Schwank „Der Raub der Sabinerinnen“ von Mitgliedern des Vereins dargestellt zu sehen. Dem Verein wünschen wir ein gutes Gelingen seines Vergnügens und ein weiteres Blühen und Gedeihen, den Spielenden aber eine dankbare Zuhörerschaft. Viel Spaß!

—\* Der Deutsche Werkmeister-Verband darf auf das jüngst verfloßene 25. Geschäftsjahr mit großer Befriedigung zurückblicken. Abgesehen von der erfreulichen Mitgliederzunahme, die jetzt den Bestand von 50000 erreicht hat, und von der energischen Tätigkeit auf sozialem Gebiete, haben sich auch die Versicherungs- und Unterstützungsleistungen gut entwickelt. Es sind in diesem Jahre zur Auszahlung gekommen: 683000 M. Sterbegeld, 105000 Mark Invalidenunterstützungen, 77000 M. Unterstützungen der Mitglieder in Notlagen, 231000 M. Witwenunterstützungen und 4000 M. für Waisen zurückgelegt. Auf Anregung einiger wirtschaftlich selbstständiger Mitglieder ist für das 25. Stiftungsfest ein Jubiläumsspendensatz für besondere Notfälle gesammelt worden, der einen Bestand von etwa 65000 M. aufweist. Im ganzen betragen die bisherigen Leistungen an Sterbegeld über 8 Millionen, an Mitgliederunterstützungen fast 2 Millionen, an Witwenunterstützungen bald 3 Millionen Mark, an Waisenunterstützungen 60000 M., an Entschädigungen aus der Brandkasse 42000 M., zusammen nahezu 13 Millionen. Die Reserven der Sterbekasse betragen über 8 Millionen, das Vermögen des Verbandes 1 1/2 Millionen, das des Brandversicherungvereins 1/2 Millionen, zusammen also reichlich 10 Millionen Mark. Leistungen und Reserven übersteigen zusammen schon den Betrag von 23 Millionen, gewiß ein Ergebnis, das von keinem anderen Berufsverein übertroffen werden wird.

—\* Das Ministerium des Innern genehmigt die Annahme von Geldbeiträgen für das unter dem Protektorat des Deutschen Kronprinzen gebildete Hilfskomitee für die durch Hochwasser Geschädigten durch die im Sächsischen Staatsgebiete gelegenen Reichspostanstalten.

—\* Unsere lieben Mitbürger machen wir bei dem langen Winter wieder einmal darauf aufmerksam, daß sie bei ständigem Frost möglichst den Schnee auf den Trottoiren liegen lassen. Er bietet so, festgefroren, eine gute Bahn zum Gehen, und ist weit ungefährlicher, als gereinigte Trottoire, die ständig glatt sind, und wenn nicht ständig mit Sand und Asche bestreut, Gefahr zum Hinstürzen bieten. Tritt Tauwetter ein, dann schnell fort mit dem Schnee.

—\* Ueber die vorausichtliche Vernichtung der Nonne, dieses fürchtbaren Waldschädlings, schreibt ein Förster S. der „Reichenberger Zeitung“. Die mit vielem Fleiße angewandten Mittel, als Absuchen der Nonnenraupe und des Falters, elektrische Lichteffekte, Feuerfäulen usw. haben bisnun keinen Erfolg in der Bekämpfung der Nonnenplage gehabt. Die Natur muß sich von dieser Plage selbst befreien. In unserer Gegend ist es auch so geschehen. Der jüngste Eisreif hat, wie mit Sicherheit anzunehmen ist, die Nonnenbrut total vernichtet. Der Falter wird in diesem Jahre nur mehr vereinzelt auftreten. — Es wäre ein großer Gewinn des gegenwärtigen, langanhaltenden Winters, wenn er uns von der Nonnenplage auf diese Weise befreite.

Hohnstein, 25. Februar. Nächsten Mittwoch, den 3. März, hält das Königl. Amtsgericht Schandau im „Hotel sächs. Schweiz“ Gerichtstag ab. Die städt. Sparkasse ist am genannten Tage gleichzeitig zu den bekannten Expeditionsstunden geöffnet.

Löbau, 26. Februar. Ein Sittlichkeitsverbrechen versuchte in der Nacht zum Montag in der S. s. Schankwirtschaft der Fabrikarbeiter Max Häbner, indem er sich in das Kinder schlafzimmer schlich und sich zu den Kindern, einem 11jährigen Knaben und 13jährigen Mädchen, ins Bett legte. Der 11jährige Knabe schlug Lärm und so gelang es, den Unhold festzunehmen, der bei seiner ersten Vernehmung Trunkenheit vorschützte.

Freiberg, 25. Februar. Zu der Meldung, daß der 72 Jahre alte Auszügler Kemter im nahen Kleinhartmannsdorf seinen 47 Jahre alten gelbeschwachen Sohn verhungern ließ, kann heute noch gemeldet werden, daß die Sektion ergab, daß der Unglückliche tatsächlich verhungert war. Weiter wurde festgestellt, daß der junge Kemter schon seit langem nichts anderes zu essen bekommen hatte als Kartoffeln und Rüben, die er sich vom Viehfutter aus dem Troge holen mußte. Seit einiger Zeit aber hatte ihm der entmenschte Vater auch noch diese Nahrung entzogen, sodaß der Arme elend verhungern mußte.

Wurzen, 25. Februar. Ein gefährlicher Bettler, der die Leute auf der Straße belästigte, wurde in Wurzen aufgegriffen. Bei seiner Verhaftung bedrohte er den Schutzmann und rief: „Du deutscher Hund, ich bin ein Tscheche!“ Das hinderte natürlich nicht, daß man den „Stolzen“ Denzelsohn in Nummer Sicher

brachte. Hoffentlich wird man dem Tschechen den „deutschen Hund“ ganz gehörig anstreichen.

### Deutsches Reich und Ausland.

Berlin, 25. Februar. In der gestrigen Sitzung der Medizinischen Gesellschaft hielt der Pathologe, Professor Orth, einen äußerst interessanten Vortrag über eine Nabelschluckerin, deren Sektion er vor wenigen Tagen vorgenommen hat. Außer Nabeln die man unter der Haut des Körpers vorfindet, stecken noch eine Menge solcher Nabeln im Magen, in der Leber, in der Gallenblase, im Darm, und rätselhafter Weise auch in der großen Herzschlagader. In dem Magen dieses Mädchens fanden sich nicht weniger als 704 Fremdkörper und zwar Stednabeln, Nabeln, Nägel, Sicherheitsnadeln und Schrauben. Und trotz dieser enormen Mengen von spitzigen Gegenständen war der Magen nirgend verletzt worden.

Dreslau, 25. Februar. Gewaltige Schneefälle, die in der Nacht zum Dienstag eintraten und ohne Unterbrechung noch andauern, haben schwere Schäden für die ganze Gegend am Eulengebirge gebracht. Die Bahnhöfe nach dem Gebirge sind völlig verschneit, der Betrieb mußte eingestellt werden, trotzdem Hunderte von Arbeitern an der Freilegung der Strecken beschäftigt sind. Der Schaden, der durch die Zerstörung der Telegraphen- und Fernspreckleitungen eintrat, ist groß. Die Eisenbahnzüge von Silberberg blieben sämtlich auch. Die Bahnpost muß auf Schlitten von Station zu Station gefahren werden. Silberberg ist nur noch über Frankenstein zu erreichen. Bei plötzlich eintretendem Tauwetter würde eine Hochwasserkatastrophe von unabsehbaren Folgen eintreten.

Hamburg, 24. Februar. Als heute Abend die Schauerleute den Dampfer „Kaiserin Auguste Viktoria“ der Hamburg-Amerika-Linie verließen, der am Kaiser-Wilhelm-Kanal liegt, brach die Laufbrücke ein. Die gerade auf der Brücke befindlichen Schauerleute und sonstigen Bediensteten fielen ins Wasser, in das die Flut schwere Eisenmassen gedrängt hatte. Mehrere von ihnen sind ertrunken. Von der Feuerwehre wurden sieben Mann geborgen, die durch Eisschollen schwer verletzt waren.

Rom, 26. Februar. Stampa will wissen, daß Frau Toselli, die einstige Kronprinzessin von Sachsen, beschlossen habe, nach der Scheidung von ihrem jetzigen Gatten einen Mobilstellen in Rom zu eröffnen.

London, 24. Februar. Einer Meldung aus Scherneck zufolge ist die Kasse des englischen Panzerkreuzers „Indomitable“, die 500 Pfund in Banknoten und 2000 Pfund in Gold, zusammen 50000 Mark, entlehnt, ausgeraubt worden.

L Herrnskreitschen, 24. Februar. Unsere Ortsgruppe vom Deutschen Schul-Verein, welche im Jahre 1881 gegründet worden ist und als eine der rührigsten im Gau I (Ruffig) gilt, hält Mitte März ihre Jahresversammlung ab. Soweit der Gruppenvorstand bis dato feststellen konnte, hat dieselbe im vergangenen Jahre wiederum rege Tätigkeit entfaltet und dürften jedenfalls an 600 Kronen an die Hauptkasse des Schulvereins in Desterreich abgeliefert worden sein. Der Ertrag aus den vier ausgesetzten Sammelbüchern beziffert sich wie folgt: Hotel Detschel (Vef. S. Fiedler) enthielt über 18 Kronen, „Deutsches Haus“ 14 Kronen, „Grüner Baum“ 12,50 Kronen und die im „Hotel Herrnskreitschen“ 4 Kronen.

### Letzte Telegramme vom 26. Februar.

Leipzig. Wie die hiesige Staatsanwaltschaft mitteilt, hat die kürzlich zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilte Tischlersechsefrau Lohmann ein umfassendes Geständnis abgelegt und ausgesagt, daß sie den Leichnam des Dienstmädchens Emma Heine in ihrer Küche zerstückelt habe.

Blauen. Wie die „Neue Vogtl. Ztg.“ aus Unter-Sachsenberg meldet ereignete sich gestern Abend in der Lichtanlage des des Röhler'schen Gasthauses zu Schwabebach eine schwere Explosion. Das Gasthaus wurde vollständig demoliert, wobei zwei Personen den Tod fanden.

Berlin. Der Kronprinz war von amerikanischen Sportsvereinen durch Vermittelung deutscher Sportsleute zu einem rein privaten Besuch nach den Vereinigten Staaten eingeladen worden. Die Einladung wurde begrüßt; doch mußte von dem Wunsche, ihr zu entsprechen, Abstand genommen werden, da es nicht angängig ist, daß sich ein deutscher Thronerbe lediglich als Sportsmann in den Vereinigten Staaten aufhalte.

Wittenhausen. In der Kolonialschule hatte ein Schüler durch den Direktor einen Verweis erhalten. Der Ehrenausschuß der Schüler war hiermit nicht einverstanden. Infolgedessen packten 50 Schüler ihre Sachen und erklärten dem Direktor, sofort abzureisen, wenn er nicht den Verweis zurücknehme. Das Lehrerkollegium trat hierauf zusammen, um eine nochmalige Prüfung des Falles vorzunehmen und gab dem Wunsche der Schüler nach.

Differdingen. Angetrunkene Burschen lösten darum, wer sich töten solle. Das Los traf einen Bäckergehilfen, der sich auf der Stelle mit einem Revolver erschöß.

Würzburg. Der Institutsdiener Schnelder wurde wegen Ermordung seines Kollegen Dimper zu der für Jugendliche zulässigen Höchststrafe von 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

Wittkowitz. In Wittkowitz, nahe der schlesisch-böhmischen Grenze, zwang ein Arbeiter seine Frau, Gift zu trinken. Die Frau starb unter entsetzlichen Qualen. Der verhaftete Ehemann erhängte sich in der Gefängniszelle.

### Wetter-Prognose für den 27. Februar.

Mäßige nordöstliche Winde; veränderliche, meist schwache Bewölkung; Temperatur nicht erheblich geändert; zeitweise leichte Schneefälle.

**MAGGI'S Suppen** mit dem Kreuzstern  
sind die **besten und ausgiebigsten!**  
Sie schmecken, nur mit Wasser wenige Minuten gekocht, ebenso kräftig, wie die besten, mit Fleischbrühe hergestellten Suppen.  
Ein Kistchen für 2 Liter **10 Pfg.** Mehr als 30 Sorten, wie Erbsen, Reis, Nudeln, Kartoffel etc. Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S Suppen.**  
„MAGGI'S gute, sparsame Küche.“

**heute frisch:**  
**feinste Kieler Bücklinge**  
jeht wieder **gute, volle Ware**  
Stück 8-9 Pfg.

**feinste Kieler Sprotten**  
wirkliche Prima 1/4 Pfund 30 Pfg.

**Lachsheringe**  
extrogroße fette Fische, Stück 20 Pfg.  
**Hermann Klemm, Schandau.**

**Feinste Land- und Tafel-Butter**  
Stück 63 und 68 Pfg., bestes  
**Schweinefett** Pfund 68 und 72 Pfg.,  
**ff. Sauerkraut** Pfund 9 Pfg. **heute**  
frische **Blumenkohl**, Rose von 18 Pfg.  
an, **ff. Rotkraut, Möhren, Sellerie.**  
**Emil Pfau.**

**Wegzugshalber** sind noch  
**Möbel u. Wirtschaftssachen**  
billigst zu verkaufen.  
**Bade-Allee 221, II.**  
neben „Savoy-Hotel“.

**Bisittkarten** liefert rasch und billig  
die  
Buchdruckerei d. Elbzig.

**Verdruss**  
bereiten alle Hautunreinigkeiten u. Haut-  
ausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln,  
Flecken, Hautrötze, Stillsitzen, etc. Daher gebrauchen  
Sie nur die echte  
**Carbol-Teerschwefel-Seife**  
v. Bergmann u. Co., Badeseif  
mit Zahnmilch: Strohseife.  
A. Et. 10 Pfg. i. d. Adler-Apotheke.

**Grenzausweise** hält vorrätig die  
Druckerei d. Bl.

**4 Paar Schuhe für nur 7.-**  
Wegen Rohlungsforderung  
mehrerer großer Fabriken wurde ich beauftragt,  
einen Posten von 50000 Paar Schuhe tief  
unter dem Erzeugungspreis loszuschlagen.  
Ich verl. daher an jedem 2 Paar Herren-  
und 2 Paar Damen-Schnurschuhe, Leder  
braun od. schwarz, geloschirt mit stark gen.  
Lederboden. Nachn. od. Kassa voraus.  
S. Korngold, Schuh-Exp., Krakau 1155

**Wohnung zu vermieten**  
**Villa Frieda, Schandau,**  
**Rosen-Gasse.**

**Malerei-Lehrling**  
gefund und kräftig, welcher sich in allen  
Zweigen der Malerei ausbilden kann sucht  
**Eugen Richter, Wendischfähre.**

**Ein Schneider-Lehrmädchen**  
wird gesucht von  
**Frau Uhlmann, Zebniherstr. 51.**

Zimmer u. immer wieder braucht man  
bei Schnitten, Haaransatz, Kahl-  
lösigkeit das natürlichste, billigste,  
überall eingeführte Haarwasser

**Wendelsteiner Häusner's**  
**Brennessel - Spiritus**  
à Fl. 75 Pfg., 1,50 u. 3.- M.

allein ächt mit „Wendelsteiner Kircherl“  
Alpina-Beise à M. 0,50, Alpina-Milch à 1,50.  
Brennessel-Saure à M. 0,50, Pomade 1.-.  
Alpenblumen-Sommerproffen-Creme M. 2.-.  
Nachahmungen sind schleunigst zurück-  
zuweisen!

In Apotheken, Drogerien u. Parfüm.  
**Apoth. Dr. Hoffmann,**  
**Floradrog. W. Kayser, Schandau.**

**Punsch-Extrakte**  
Rum, Arac, Cognac  
von köstlichem Aroma und reinem Geschmack  
**bereitet man sich selbst**  
am besten mit den berühmten

„Original-Relichel-Essenzen“  
Vorrätig in: Ananas-, Kaiser-, Schlum-  
mer-, Schwedisch-, Punsch, Grog- und  
Glühwein-Extrakt 75 Pfg., Burgunder  
u. Düsseldorf Punsch 90 Pfg., Royal-  
Punsch 1 M.

zur Herstell- **2 Ltr. Punsch-Extrakt.**  
ung von je  
**Rum-, Arac-, Cognac-Extrakt**  
**Eine Originalflasche à 75 Pfg.**  
**Extra Qualität \*\*\* 1,25 M.**

**Relichel-Punsche** sind von besonderer Güte  
und werden im ganzen Reich getrunken. Wer  
bisher noch nicht versucht, überzeuge sich gleich-  
falls von den enormen Vorteilen der Selbst-  
bereitung.

„Die Destillierung im Saughali“  
Wertvolles, reich illustriertes Rezeptbuch zur  
reellen Selbstbereitung sämtlicher Liköre  
**kostenfrei!**

**Otto Reichel, Berlin SO.**  
Lasse sich Niemand durch Nachahmungen  
täuschen, sondern man kaufe nur die echten  
„Relichel-Essenzen“ mit Marke „Relichel-  
herz“. Niederlage in der Flora-Drogerie  
Znh.: Max Kayser.

Von stets frischem Eingange empfehle  
zu billigen Preisen:  
**Pa. Gothaer Zerkelatwurst**  
„Braunsch.“ do.  
„Thüring. Salami  
do. Fleisch- u. Blutwurst.  
**Apoldaer Trüffel, Sar-**  
**dellen- u. geräucherte Leber-**  
**wurst. Pa. Braunsch. Mett- u.**  
**Leberwürstchen. Echte Frank-**  
**furter Brühwürstel u. andere**  
**Sorten mehr. Ferner alle ff.**  
**Delikates-Käse, als echte**  
**Emmentaler-, Schweizer-, echte**  
**franz. Ronquesfort-, Reschäteler,**  
**Edelweiß-Camembert-, Parmesan-**  
**käse, echte Garzer, Limburger,**  
**Weißlack, Heinrichsthaler und andere**  
**Sorten mehr.**

**Bruno Rothe, Schandau.**

**Vom 1. März an halte ich jeden**  
**Montag mit ca. 100 Stück**  
**Maße-Tauben**  
auf dem Marktplatz in Schandau  
sell. Tausche auch gegen andere Tauben.  
**Max Müller, Illersdorf.**

**Zuchtkühe!**  
Von Sonntag früh an steht  
wieder ein frischer Transport vorzüglicher Milch-  
kühe, hochtragend und mit Kübbern, im „Hotel  
Tanne“ in Neustadt sehr preiswert zum Verkauf.  
**Max Maaz, Viehhändler,**  
**Krumhermsdorf.**

**Sägespäne**  
sichtene und buchene billigst abzugeben  
**E. Hoffmann,**  
**Niedergrund a. Elbe, (Böhmen).**

**Turnhalle Schandau.**  
Nächsten Sonnabend, Sonntag  
und Montag

**Ausschank**  
eines  
**ff. Bockbieres.**  
Für musikalische Unter-  
haltung ist best. gesorgt.  
**ff. Bockwürste. Nettig gratis.**  
**Montag Schinken in Brotteig mit**  
**Salat.**

Hierzu ladet ergebenst ein  
**Friedrich Schuhmann.**

**Reinhardtsdorf.**  
**Gasthaus**  
zum „goldenen Anker.“

Mittwoch, 3. März  
**Schlachtfest.**  
Von 11 Uhr an  
**Weilfleisch,**  
abends **Schweins-**  
**knöchel** mit Sauer-  
kraut und Klößen, sowie **Bratwurst** mit  
Sauerkraut.

**ff. Bockbier.**  
**Bockwürstchen. Nettig gratis.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**G. Fischer.**

**Kohlmühle.**  
Sonntag den 28. Februar  
**Doppelkopf-**  
**Tourier.**  
Anfang 5 Uhr. Das Komitee.

**Achtung!**  
**Sonntag**  
**auf nach Waitzdorf**  
**zur Rodelbahn.**  
**FrISCHE Quarkspitzen.**  
**Waitzdorfer Schänke.**  
**Schlitten- u. Rodelbahn.**  
Hierzu zwei Beilagen.

Der  
**Übernahme - Räumungs - Verkauf**  
der Firma  
**Schandau Otto Ehrlich Nachf. Schandau**  
Basteiplatz 149. Basteiplatz 149.  
beginnt am **Sonnabend den 27. Februar.**

**Besonders vorteilhafte Angebote:**

	Wert	Netto
110 cm breiter reintroff. Cheviot (schwarz, marine, bordeaux)	180 Pfg.	108 Pfg.
82/85 cm prima Taillenkörper	55	32
100 cm prima schw. Rodfütter	50	33
85 cm prima Rollkörper (Zwill)	65	45
Taillenverschlüsse, schwarz, grau, weiß, mit Fischbeineinlage		14
Epischenstoffe und Spitzen, modernste Sachen (Coupons) zur Hälfte des Einkaufs-Wertes.		
Befäße, großes Farbensortiment	per Meter	von 3 Pfg. an.
Befäßenöpfe, in bekannt großen Sortimenten, moderne Sachen	Duzend	5
Damengürtel in unerreicht großer Auswahl, nur neueste Dessins	Stück	50
Damenhalskräuschen, reizende Neuheiten.	Küfche	10
Damenkragen, das neueste der Saison in jeder Preislage.	Stück	59
Damenziereschürzen, weiß Batist mit Festonbesatz	Stück	59
Damen-Sommerröcke (Leinen und Luster) im Preise sehr herabgesetzt.		
Hauschürzen und Kinderschürzen, wesentlich im Preise ermäßigt.		
Taschentücher für Damen, Fantasiaaufmachung, weiß Linon mit Satinkante		15
Taschentücher für Kinder, weiß mit bunter Kante		8
Taschentücher für Herren, Satin-Corah (echt Macrotuch)		30
Herren- und Kinderkragen (zum Ausverkauf gezeigte Fassons)	30, 20, 15 und 5	

Herren-Krawatten, Neuheiten in Regattes, Diplomates und Selbstbinder zu äußerst vorteilhaften Preisen.  
Ausrangierte Qualitäten und Farben in Befäßen und Knöpfen usw. zu **Extra-Preisen.**  
Neuheit: **Fältschenstoffe, Autoschleier, Schärpen.**  
Ferner empfehle meine große Auswahl in Valenciennes-Spachtel- und Tüll-Spitzen, Einfäßen und Einfäßenstoffen, Befäßtressen und Befäßseiden.  
Auf alle nicht „Netto“ ausgeführten Artikel, mit Ausnahme von wollenen und baumwollenen Garnen, Nähfäden und Nähseiden, gewähre ich während der Dauer meines Räumungsverkaufs **10% Rabatt.**

**Otto Ehrlich Nachf., Inh. Eduard Schmidt.**  
Mitglied der Deutschen Einkaufs-Genossenschaft für Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Erfurt.

## Nachruf.

Heute morgen verschied nach langer mit Geduld ertragener Krankheit unser hochverehrtes Vorstandsmitglied Herr Stadtrat

# Karl August Thomas.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen treuen Freund, der jederzeit warmen Herzens an den Geschäften unserer Bank teilnahm und der uns mit seinem Rats stets gewissenhaft und freudig unterstützte.

Wir werden ihm allzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Schandau, 26. Februar 1909.

Der Aufsichtsrat und Vorstand  
der Schandauer Kreditbank e. G. m. b. H.

Arbeiter - Unterstützungs - Verein  
für Schandau und Umgegend.

Sonntag den 28. Februar nachmittags  
4 Uhr

## General-Versammlung

bei Herrn Karl Schneider.

Tages-Ordnung: Vortrag der Jahresrechnung, Bericht der Rechnungsprüfer, Beschlussfassung über eingegangene Anträge, Vereinsangelegenheiten und Allgemeines.

Unsere Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. **Der Vorstand.**

## Bratheringe,

feinste große Ware aus englischem Fisch zubereitet, **weit besser** als die meist gehandelten billigen Schweden-Heringe, große Dose, circa 45 Stück, 2.75 Mk., einzeln Stück 8 Pfg.

## Hollmöpfe,

mit ff. Gurkeneinlage, Dose 1.60 Mk., empfiehlt als besondere Spezialitäten

**Hermann Klemm,**  
Schandau.

Heute Freitag früh 6 Uhr entschlief sanft nach langen, in Geduld ertragenen Leiden unser guter Vater, Grossvater und Bruder Herr Stadtrat

# Karl August Thomas

Ritter pp.

Dies zeigen mit der Bitte um stilles Beileid an

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Nachruf.

Wiederum hat der Tod ein treues Mitglied unserm Kollegium entrissen:

Herrn Stadtrat

# Karl Thomas

hier. Wir betrauern aufs tiefste in ihm einen Mann, der allezeit das wärmste Interesse für unsere Kirche betätigte, seine ganze Kraft für die Förderung der Kirchengemeinde einsetzte, immer einen lautereren Charakter beweisend.

Für seine langjährige treue Mitarbeit und seine Liebe rufen wir dem teuren Heimgegangenen ein „Habe Dank!“ in die Ewigkeit nach. Sein Gedächtnis wird unter uns in Ehren gehalten werden!

Schandau, den 26. Februar 1909.

Der Kirchenvorstand daselbst,  
M. Hesselbarth, Pf. Vors.

Gew. - Geh.  
Forth. - Ver.  
„Union“

Beginn punkt  
1/2 8 Uhr abends.

Kommenden Sonntag den 28. Februar findet in den dekor. Räumen des Hagenbarthschen Etablissements die Feier unseres in Konzert, Theater und Ball bestehenden

## 36. Stiftungs-Festes

statt, wozu wir unsere werten Mitglieder und Ehrenmitglieder, die hochgeehrte Meisterschaft und die werten Damen höflichst einladen und um rege Teilnahme bitten.

Gäste sind herzlich willkommen.

Um pünktliches Erscheinen wird besonders gebeten.

Savoy-Hotel, Schandau.  
Sonnabend, den 27. Februar, abends

## Karpfen-Essen

blau und polnisch.

Hierzu ladet freundlichst ein Hugo Prätorius.

Kurhaus Schandau.

Sonntag den 28. Februar abends 8 Uhr

## Wohltätigkeits-Konzert

unter gütiger Mitwirkung der Konzertfängerin Fräulein Elisabeth Förster-Dresden, des hiesigen Damen-Gesangsvereins, des gemischten Kirchenchors u. a. m.

Der Reinertrag ist für Anschaffung eines Operationstisches für das hiesige Krankenhaus bestimmt.

1. Platz 0.80 Mk., 2. Platz 0.50 Mk. Billetvorverkauf in der Buchhandlung El. Gifner und im Zigaretengeschäft C. G. Schönherr.

## Ratskeller Schandau.

Heute und folgende Tage Ausschank des weltberühmten

# Salvator-Bieres

aus der Paulaner-Brauerei München.

Um gütigen Zuspruch bittet

Adolf Fuchs.

Wohltätigkeits-Vorstellung im Haus Lothringen, Postelwitz.

Sonntag, den 28. Februar, abends 8 Uhr

## DER LIEBE ONKEL

Schwank in 4 Aufzügen von Rudolf Kneifel.

Entree im Vorverkauf im Theaterlokal und bei Herrn Felsner Reinstein, Schandau, 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet

der Theaterverein.

Wir suchen einen General-Vertreter

zum Vertrieb unserer Si'-Si'

Getränke, welche die Volks-

Getränke der Zukunft sind.

Deutsche Si'-Si'-Werke Gesellsch. m. b. S. Dresden-N. 19.

Gasthof „Zum tiefen Grunde“.

Sonntag, den 28. Februar

## Doppelkopf-Tournier.

Anfang 4 Uhr.  
Das Komitee.

Deutscher Kaiser  
Scrippen.

Sonnabend den 27. Februar

## Doppelkopf-Abend.

Preise nach Beteiligung.  
Hierzu ladet alle Doppelkopfpfeiler freundlichst ein  
das Komitee.

## An die Eltern, Lehrherren und Arbeitgeber!

Wieder naht die Zeit, in der Tausende von jungen Menschenkindern die Schule verlassen um die Lehrjahre für den Lebensberuf zu beginnen. Vielfach ist ja durch Fortbildungs- und Fachschulen dafür gesorgt, auf Grund der in der Schule erlernten Kenntnisse weitere Fertigkeiten für den künftigen Beruf zu erwerben.

Wie aber steht es mit der so hochnotigen gesunden Entwicklung des Körpers? Einzelne Berufsarten verlangen von dem jugendlichen Körper eine energische Betätigung aller seiner Kräfte, und gut ist es, wenn dies in freier, frischer Luft geschehen kann. Aber bei den meisten Arbeiten wird der Körper nur einseitig beansprucht, — vielfach zwingt der Beruf zu sitzender Beschäftigung, und Licht und Luft der Arbeitsräume lassen viel zu wünschen übrig, und das zu einer Zeit, wo der jugendliche Körper in dauernder Entwicklung begriffen ist und Herz und Lunge ihr Wachstum vollenden sollen, in einer Zeit, in der vor allem Übung in frischer Luft so nötig ist, wenn nicht die Keime zu lebenslänglichem Siechtum gelegt werden sollen.

Darum, Ihr Eltern, die Ihr Euch freuen, Eure Kinder, oft unter Mühen und Sorgen, für den Eintritt ins Leben ergötzen zu haben, denkt daran, daß die Gesundheit Eurer Kinder das höchste Gut ist, daß auch der volle Genuß am Leben nur dem gesunden Körper beschieden ist. Sorgt dafür, daß Eure Kinder nach dem Eintritt in die Berufsarbeit, Kraft und Gesundheit durch geregelte Leibesübungen sich erhalten! Haltet Eure Kinder an, daß sie sich einem Verein anschließen, der turnt und Jugendspiele betreibt, einem Verein, der aber auch die Gewähr bietet, daß Eure Kinder gut aufgehoben sind. Als solche Vereine empfehlen wir Euch die der großen Deutschen Turnerschaft, in denen sie mit Altersgenossen in den altbewährten Übungen des Leibes unterwiesen werden und im freien Spiele Jugendlust genießen und bei fröhlicher Selbstbestimmung das körperliche Gleichgewicht gegenüber dem Zwange der Berufstätigkeit herstellen können. Durch Wanderungen unter geeigneter Führung wird der Sinn für die Schönheiten der Natur geweckt, in den älteren Turnern finden sie ein Vorbild und Anhalt, und das Bewußtsein einer so großen festgefühten Körperschaft anzugehören wird sie anspornen, sich dieser Zugehörigkeit nach jeder Seite hin würdig zu erweisen. Die Pflege vaterländischer Gesinnung in den Turnvereinen wird dazu beitragen, sie zu tüchtigen Männern und Bürgern zu erziehen!

Ihr Lehrherren aber, gönnet Euren jungen Arbeitern für ihre körperliche Erziehung 2—3 Std. wöchentlich und denkt daran, daß sie um so frischer und freudiger und leistungsfähiger bei der Arbeit sein werden, je gesunder und kräftiger sie sind. Denkt aber auch noch etwas weiter, Ihr Männer, die Ihr mitten im ringenden Leben steht! — Die heutige Jugend wächst anders auf, als wir aufgewachsen sind! Genußsucht und Verlockungen drohen überall und körperliche Entartung gehört nicht mehr, wie sonst, zu den Ausnahmen! Die heutige Zeit braucht Männer, mehr als je, Männer für den wirtschaftlichen Kampf, Männer, wenn es, — was Gott verhüten möge, — nötig sein sollte, das Vaterland, den heimischen Herd gegen übermächtige Feinde zu verteidigen.

Sorgt dafür, daß die Euch anvertraute Jugend sich durch Leibesübungen gesund erhält, gebt ihr die nötige Zeit dazu und bedenkt, daß die geringe Einbuße, die Ihr etwa dadurch erleidet, ein Opfer für die Allgemeinheit, ein für das Deutsche Vaterland gebrachtes Opfer ist, vor allem aber ein Segen für unsere Jugend!

Der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft.

## Briefkasten der Redaktion.

**J. . . n.** Viel zu lang, dabei derselbe Witz in jedem Verse. Die erste Klagestrophe genüge vollkommen, die Betreffenden verstummen zu lassen, aber beruhigen Sie sich, es wird sich schon niemand getroffen fählen.

Bei einem Wirte wundermild,

Da bin ich oft zu Gaste:

Der Hausherr brüllt, die Hausfrau brüllt,

Ich sitz' dabei und faste.

Im übrigen trösten Sie sich mit dem schönen Verse von den Liebern und bösen Menschen.

**M. B.** Ein Verbrechen sind solche Gedichte nicht, eine Tugend aber auch nicht. Solange Sie jedoch das Dichten unter Ausschluß der Öffentlichkeit betreiben, ist es vollständig harmlos.

**J. . . v. Lohmen.** Erlkönigs Tochter.

Nächtliche Ruhe lag über dem Wald

Morgen kommt bald

Nordlicht so schön, wie es kaum zu sehn,

Himmliches Wehn!

**S. D. in H.** schreibt:

Liebe Redaktion!

Einem hochpoetischen Ergriffe, der sich vor 7 oder 8 Jahren im „Lübbenauer Wochenblatt“ vorpfand, und der wohl verdient, dem Vergessen der Nachwelt entrissen zu werden, geben Sie vielleicht in Ihrer Zeitung Raum. Den vollen Namen des Spreewälder „Dichters“ darf ich wohl verschweigen, da er, so viel ich weiß, noch unter den Lebenden weilt. Wünschen wollen wir es ihm jedenfalls! Aufmerksam machen möchte ich besonders auf die teils elegante, teils wuchtige Reimbildung, welche sich in den beiden letzten Zeilen zu wahrhaft dichterischem Pathos emporschwingt. Was den „Reis“ in der 4. Strophe anbetrifft, so war dieser nicht auch

ein Hund, wie der „Spitz“ sondern es war tatsächlich in der Nacht des verfluchten Einbruchs ein „Reis“ in der Frühlingsnacht“ gefallen, der seinerseits nach dem Wunsche des Dichters mit berufen sein sollte:

Hilfreich und tätig bei zu sein,

Dem Täter auf der Spur zu sein.

Der Erfolg der beiden Berufsgegnossen soll leider ein negativer gewesen sein.

Auf den geradezu klassischen Rhythmus und die sympathische Anwendung von Worten, wie „demgemäß“ und „indem“ sei besonders hingewiesen.

Es gibt doch noch Dichter im Lande, wenigstens Naturdichter!

Ein alter Freund.

Schlechtigkeit ward ausgeübt  
Des Morgens um halb 3,  
Indem ein Fenster ruiniert  
Von einer groben Faust.

Doch das Fenster war noch fest,  
Indem es nicht zerbrach,  
Nur die Scheibe ging kaputt  
Von der Scheite Holz.

Es wurde gleich ein Lärm gemacht  
Der Nachbarn rechts und links,  
Und demgemäß man kommen wird  
Dem Täter auf den Mund.

Der treue Spitz und auch der Reis  
Die beiden sind in dem Beruf,  
Hilfreich und tätig bei zu sein,  
Den Täter auf der Spur zu sein.

Fr. . . . .

Lübbenau-Campe Nr?

Der Mann ist freilich unheimlicher Natura- und Realist. Uebrigens nach der „teils wuchtigen, teils eleganten Reimbildung“ suchten wir vergeblich — wir fanden überhaupt keine Reime. — Besten Dank und Gruß.

Ein Vollblut sind folgende Verse unterzeichnet:

Könnt ich der Herde doch entinnen!

Doch überall hemmt sie den Weg,

Stört mich im idealsten Sinnen,

Kommt meinen Tränen ins Geheg!

(Bitte schön, gehören Sie einer Hammel- oder einer Ochsenherde an?)

Ha! frei zu sein und ungehemmt

Von Herdenmenschen — plötzlich — schnell!

Nicht mehr von Stumpfsinn eingedämmt:

Ah, — wer ist noch originell?!

(Lassen Sie sich doch grün anstreichen, dann sind Sie jedenfalls originell)

Ich fühls, ich paß nicht in die Herde!

Apoll, in deinen Arm ich flieh,

Auf daß ich nun dein Jünger werde,

Ich weiß es, daß ich ein Genie!

Na wissen Sie, als Genie sollten Sie sich aber genieren solchen Quatsch zu schreiben.

## Bermischtes.

Die verbotene Feuerwehr. Wundersame Geschichten, so schreibt ein Mitarbeiter des März, geschehen nach wie vor da, wo sich die Regen von der Donau verschluden läßt. Ich will eine davon, die sich in den letzten Tagen in Regensburg zugetragen hat, wahrheitsgetreu erzählen. Kommt da ein milderer Wanderer die Donau entlang und steht plötzlich am jenseitigen Ufer einen roten Feuerschein. Das Sägewerk von Horn steht in Flammen, dicht am Donauhafen, wo immer etwas Brennbares vor Anker liegt — vielleicht gar Petroleumschiffe. Da der Wanderer gerade vor der Großbrauerei der Gebrüder Bergmüller angekommen ist, tritt er in den Hof, um die Leute aufmerksam zu machen. Aber siehe da! Die Dampfspritze der Brauerei steht schon zur Abfahrt bereit, und hinter ihr faucht ungeduldig ein Automobil mit Bedienungsmannschaften besetzt. Daneben aber wartet verzweifelt der Besitzer und schaut in einem fort zu einem Fenster im ersten Stock hinauf, hinter dem sein Bruder am Telefon steht. Was soll das alles? — Ganz einfach: Der Herr Bürgermeister von Regensburg will die Erlaubnis zum Abrücken nicht geben, und ohne Erlaubnis des Bürgermeisters — so lautet ein feierlicher Beschluß des hochwohlweisen Magistrats der Stadt Regensburg — darf die Privatfeuerwehr der Gebrüder Bergmüller nicht löschen. Ihr fragt, warum? Weil sie im letzten Jahr sich öfter des unlauteren Wettbewerbs schuldig machte und, wenn es in Regensburg brannte, das Feuer gelöscht hatte, bevor die aus Gemeindemitteln bezahlte städtische Feuerwehr in Tätigkeit treten konnte. Eine Taktlosigkeit sonder gleichen, deren Wiederholung mit allen Mitteln verhindert werden mußte. Selbst wenn durch die obrikeitliche Verfügung Leben und Eigentum der Bevölkerung gefährdet wurde. Man ließ also die Konkurrenz nicht ausrichten, und Herr Bergmüller mußte nach zweifelhaftem Warten die Dampfspritze wieder in den Schuppen schieben. Das Sägewerk aber brannte ab.

Einem Schwabenstreich meldet die „Köln. Btg.“ aus Miltelkür in Württemberg: Ein Mann säuberte ein großes Weinfäß, wobei ihm der Deckel ins Innere hineinsiel. Alle Mühe, den Deckel wieder in die richtige Lage zu bringen, war erfolglos, und so steckte der Biedere seinen kleinen Jungen ins Faß, der nun von unten den Deckel nach oben drückte, bis er wieder oedentlich dalag. Der Vater befestigte ihn so, daß er für die nächsten zehn Jahre halten konnte. Froh über die getane Arbeit, wollte er einen Schoppen trinken, da rief ihm der noch im Faße sitzende Junge

nach: „Wo soll ich jetzt rauskommen, Vater?“ Durch's Spundloch konnte der Kleine zwar diese Worte rufen, aber unmöglich da hindurch kriechen.

Wie man Autographen erlangt. Von einem erfinderischen alten Autographensammler erzählt ein französisches Blatt, der sich eines schlaun Mittelst bediente, um sich von berühmten Persönlichkeiten, die sich sonst gegen die Wünsche Autographensammler recht spröde zeigten, Unterschriften und gewöhnlich sogar eigenhändige Briefe zu erlangen. Ob es nun ein Künstler war oder ein Staatsmann, ob ein Fürst oder Dichter, sie alle empfingen meist denselben Brief; in ihm stellte der Autographensammler sich als der Besitzer eines Geschäftes vor und erzählte von einem Mann, der im Namen des Adressaten größere Bestellungen gemacht habe. „Sie werden es begreiflich finden“, so schloß gewöhnlich der Brief, „wenn ich Sie um schriftliche Bestätigung dieser mir erteilten Aufträge bitte.“ Der Empfänger des Schreibens war höchlichst erstaunt und vielleicht auch entrüstet und griff fast immer sofort zur Feder, um den vorsichtigen Kaufmann sofort darüber aufzuklären, daß er das Opfer einer Mystifikation sei. Der Autographensammler aber hatte, was er wollte, den eigenhändigen und sogar an sich selbst adressierten Brief, den er dann schmunzelnd seiner glanzreichen Sammlung einverleibte.

Ein 10-jähriger Chirurg. Ein eigenartiger Fall von chirurgischer Heilkunde hat sich in New-York ereignet. Der 10-jährige William Bondstreet fiel beim Spielen so unglücklich über einen Stachelzaun, daß er sich in dem linken Unterarm eine breite und vier Zentimeter tiefe Fleischwunde beibrachte. Aus Angst vor Strafe verschwieg der Knabe aber seinen Unfall und machte sich daran, ihn selbst zu heilen. Mit einer Nähnadel und einem Faden hellblauer Waschseide nähte er sich, ohne bei der Schmerzempfindung einen Laut von sich zu geben, die Wunde mit kleinen Stichen zu. Und die Natur widersprach dieses Mal allen Gesetzen, die die moderne Chirurgie aufstellt. Unbekümmert um die Vorschriften des Sepsis und Antisepsis heilte die Wunde zu und hinterließ nichts als die Narbe, die die Stiche der Nadel im Gefolge hatten.

„Armbänder“ an den Fußknöcheln. Aus Paris wird geschrieben: Da man im Frühjahr 1909 wieder die fußfreien und weiten Röcke auf der Straße tragen will, ist es nötig, daß die elegante Dame auch an einen besonderen Schmuck der Füße und der Schuhe denkt. Nun hat sich die große Schleife auf den Schuhen, ebenso wie die blühende Schnalle, mit der man das Leder des Schuhs schmückte, überlebt. Sie wird zwar noch getragen, genügt aber den Luxusansprüchen nicht mehr. Das Neueste und eleganteste, was die Damen augenblicklich in Paris bevorzugen, sind „Armbänder“, die man allerdings nicht zum Schmuck der Arme, sondern auf dem Fußgelenk trägt. Sie bestehen aus 2 Reihen schwarzen Zets, sie umschließen das Gelenk ganz straff, sind aber beim Gehen und Sitzen möglichst sichtbar zu tragen. Zu hellen Schuhen, zu den braunen Fußbekleidungen des Frühlings werden diese Fußbänder aus hellem Bernstein hergestellt, und zu den grauen Sportschuhen liebt die elegante Dame es, Gelenkbänder aus ungeschliffenen Rubinen anzulegen. Diese „Armbänder“ der Beine sollen reizend und grazios wirken und werden voraussichtlich ein ganz neues Gebiet auf dem weiten Felde der Industrie zur Folge haben. Gleichzeitig mit dieser Mode geht natürlich das vollständige Verschwinden des Stiefels. Den Stiefel kann man, wenn man den Anspruch darauf stellen will, last fashioned gekleidet zu sein, nur noch als Bergsteigerschuh benutzen. Zur Toilette, zum Promenaden- und Besuchskleid, zum Reiskleid und zur Dinerttoilette gehört der Halbschuh, den das „Armband“ in einer graziosen Weise abschließt.

Die verkannte Prinzessin. Der Maler Friedrich Amerling war ein Sonderling. Lange Gespräche liebte er nicht, er war stets kurz angebunden und von Schälern und Atelierbesuchern wollte er nicht viel wissen. Eines Tages kam eine ältere, bürgerlich gekleidete Frau mit ihrer Tochter in sein Atelier und bat ihn, deren Ausbildung zu übernehmen. „Ich tu das gewöhnlich nicht gern, das Schulmeister ist mir zuwider. Wer's in sich hat, bringt's auch allein zu etwas. Wenn aber Ihr Mädchen zuschauen und selber was probieren will, so kann's dort in der Eck' sitzen. Die Weiber bringen's doch nur zum Dilettantismus.“ — Das Mädchen kam nun täglich von seiner Mutter begleitet, die sich stumm verhielt und an langen Strümpfen strickte. Amerling kümmerte sich um beide nicht. Eines Tages aber, als er ermüdet vom Malen eine Pause machte, näherte er sich der alten Frau, setzte sich ihr gegenüber rittlings auf einen Stuhl und leitete folgendes Gespräch ein: „Verzeihen's, ich hab' Sie noch nicht gefragt, mit wem ich die Ehr' hab'? Sind Sie verheiratet? — „Ich bin Witwe.“ — „Haben Sie Kinder?“ — „Nur einen Sohn und diese Tochter.“ — „Ist Ihr Sohn Kaufmann oder Handwerker?“ — „Nein.“ — „Beamter?“ — „Wie man's nimmt.“ — „Ein Militär?“ — „Nicht immer.“ — „Ja, wenn er kein Kaufmann, kein Handwerker, kein Beamter, kein Soldat ist, was ist er denn?“ — „König ist er.“ Amerling war fest überzeugt, eine Jesfimi ge vor sich zu haben und wollte schon entsprechende Vorkehrungen treffen, als die Erzherzogin Sophie, des Kaisers Mutter, gemeldet wurde. Raum hatte sie die alte Frau erblickt, als sie mit dem Ausruf: „Ah, treiff' ich dich hier! auf sie zuging und sie herzlich begrüßte. Die alte Frau,

die Amerling für eine Wahnsinnige gehalten, war tat sächlich die Mutter eines Königs, Prinzessin Christine von Sachsen, vermählt mit Karl Emanuel von Savoyen-Carignan und Mutter des Königs Karl Albert.

### Aus der Zeit für die Zeit.

Die Wetterwolken sind zerstoßen  
Am Himmel uns'rer Politik,  
Und mit des Krieges lautem Toben  
Hat's, Gott sei Dank, nun doch kein Glück!  
Die Serben? . . . Nun, da hat's noch Weile,  
Oh's richtig losgeht! Deft'rich gibt  
Dem Nachbar seine Portion Kelle  
Ganz wie's beliebt! . . .

Die Steuern machen von sich reden  
Nun Monde lang schon! Int'ressant  
Bleibt's immerhin für einen Jeden,  
Wieviel ihm was wird „aufgebrannt“.  
Die Telephongespräche haben  
Schon manchen „Rotschrei“ ausgeübt  
In Punkto neuer Steuergaben:  
Ganz wie's beliebt! . . .

Im fernen Osten und im Süden,  
In Afrika, im Chinaland:  
Da pflanzt der heilsehnte Frieden  
Nun auch sein Banner in den Sand!  
Und steigt auch Alles in die Höhe  
In hellem Jubel ungetrückt,  
Manch Kurs-Papier ich „tief“ noch sehe:  
Ganz wie's beliebt! . . .

Die Krisis, die im Anbeginne  
Des Jahr's noch etwas drückend war,  
Die macht sich endlich wieder „dünn“,  
Vielleicht verschwindet sie sogar!  
Schon regt es sich an allen Enden:  
Der Baumarkt blüht, das Kupfer gibt  
Sich schon in höheren Prozentsätzen . . .  
Ganz wie's beliebt! . . .

Die Tage wachsen und die Sonne  
Kragt nicht mehr mit dem warmen Strahl!  
Die echte, rechte Winterwonne  
Verblaßt, zerbröckelt! Es war einmal!  
Der Klapperstorch kommt schon geklattert!  
Bald wird auf Schneepfützen eingetrübt  
Das Schiefgewehr: es pufft und knattert!  
Ganz wie's beliebt! . . .

Der Lenz macht sich schon auf die Soden:  
Die Knospen stehen groß und braun,  
Der Vorkühn holzt, die Lerchen loden,  
Und zartgrün gude's vom Gartenzaun!  
Das Winterzeug wird eingemottet,  
Wenn man die Pfandhauskur nicht übt,  
Doch das tut nur, wer ganz verrottet!  
Ganz wie's beliebt! . . .

### Literarisches.

**„Reinigung, Aufreicherung, Verjüngung des Blutes.“**  
Von Dr. med. Baglowski. 9. Auflage. Preis 1,50 Mk. Hof-Verlagsbuchhandlung von Edmund Demme, Leipzig.

**Kah nie die Lüge deinen Mund entweihn!** Der stärkste Pfeiler an dem Tempel der Moral ist die Wahrhaftigkeit. Wird sie erschüttert, so stürzt das ganze Gebäude ein. Sie zum Ergebnis innerer Ueberzeugung zu machen, sei die Aufgabe des Erziehers. Nur durch sie kann das Höchste errungen werden. Was die Erziehung zur strengsten Wahrheit im Leben des Kindes bedeutet, darüber lese man die hochinteressanten Ausführungen in der neuesten Nummer der über die ganze Erde verbreiteten vorzüglichen Wochen- und Familienzeitschrift „Möde und Haus“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57. Uebrigens ist auch diese Nummer wieder herrlich ausgestattet! Neben der Veltreft ist ein reiches Modetitel, Handarbeiten, Humorbelle, Perzlicher Ratgeber, die spannende Romanbeilage und vieles andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden musterhaltigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extratschnitte nach eingehendem Körpermaß — keine fogenannten Normaltschnitte — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 50 Pfg. pro Schnitt für Erwachsene, 35 Pfg. für Kinder. „Möde und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur 1 Mk.; mit Moden- resp. Handarbeiten-Kolorit 1,25 Mk. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratisprobenummern bei erfrischen und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

### Hauswirtschaftliches.

**Reis mit Stabstüber.** 6 Personen, 1 1/4 Stunde. Man läßt 50 bis 60 Gramm Butter nebst einer Zwiebel Farbe nehmen, gibt 1/4 bis 3/8 Kilogramm guten Reis (der vorher etwas abgewaschen worden ist) dazu und füllt Wasser, daß der Reis oben bedeckt ist. In die Mitte legt man 1/2 Kilo in dicke Scheiben geschnittene Stabstüber, salzt, deckt die Kasserolle zu und läßt das Gericht weichdämpfen. Zuletzt rührt man 5 bis 6 Tropfen Maggi-Würze darunter, richtet die Stabstüber in der Mitte einer Schüssel an und den Reis rund herum.

**Weiße Bohnen mit magerem Speck.** 6 Personen, 2 Stunden. Man kocht 3/4 Kilo weiße, gut verlesene Bohnen, langsam weich, gießt sie durch ein Sieb und läßt das Wasser vollständig ablaufen. Dann verfocht man einige Löffel Mehl mit etwas von der Brühe, in der man den mageren Speck garkochte, gibt ein bis zwei feingehackte und in Butter weichgedünstete Zwiebeln, etwas feingehackte Petersilie, etwas Salz, Pfeffer und Majoran dazu und verkocht alles zu einer sämigen Sauce, schwenkt die gut abgetropften Bohnen gehörig darin um und läßt sie auf dem Feuer langsam heiß werden, tut ein Stückchen Butter dazu, das man gut verrührt, schmeckt mit etwas Maggi-Würze ab, streut zuletzt etwas gehackte grüne Petersilie darauf und gibt dieses wohlwärmende und kräftige Gericht mit dem Speck zu Tisch.

### Theater zu Dresden.

**Opernhaus:** Sonnabend: Vohengrün. Sonntag: Cletra. Montag: Der Troubadour.

**Schanzviehhaus:** Sonnabend: Nachmann als Erzähler. Sonntag: Hamlet. Montag: Die verurteilte Glocke.

**Victoria-Salon:** Gastspiel Mr. Nordini. The Hessens, die zwei kalifornischen Beautés, Pratos Affen-Kirkus, The Madwrens, Frig Brand, Chr. Räuschle, Classical Act in Bronze, Cinematograph.

### Produktenpreise.

**Wobau,** den 18. Februar. Weizen, weiß, 10 B. — Pfa. bis 10 B. 40 Pf. per 50 Kilogr. — Roggen 7 B. 10 Pf. bis 8 B. 10 Pf. per 50 Kilogr. — Gerste 8 B. — Pfa. bis 9 B. — Pfa. per 50 Kilogr. — Hafer 7 B. 70 Pf. bis 8 B. 15 Pf. per 50 Kilogr. Kartoffeln 2 B. 20 Pf. bis 2 B. 50 Pf. per 50 Kilogr. — Butter 2 B. 40 Pf. bis 2 B. 50 Pf. per 1 Kilogr. — Eiern 3 B. 20 Pf. bis 3 B. 60 Pf. per 50 Kilogr. — Stroh 20 B. — Pfa. bis 24 B. — Pfa. per 600 Kilogr.

### Für unsere Frauen.

## Turnt, Mädchen und Frauen!

Denn Turnen bringt Gesundheit,  
Gesundheit aber ist Schönheit!



Es ist eine erwiesene Tatsache, daß der menschliche Körper zu seinem Gedeihen und Wohlbefinden ein gewisses Maß von Bewegung und körperlicher Arbeit bedarf. Dieser Forderung begegnete man bereits im alten Griechenland durch die gymnastischen Spiele und kallisthenischen Uebungen, die den Griechen das waren, was uns heute der Sport und vor allem die Turnerei ist.

Seit man den hohen Wert der Turnerei für die Gesundheit und Elastizität des Körpers erkannt, ja das Turnen geradezu als Jungbrunnen bezeichnete, aus dem man stetige Frische schöpft, ist das Interesse dafür in ziemlich in alle Schichten des Publikums gedrungen, und auch die Frauenwelt, die dieser Art der körperlichen Betätigung noch vor einigen Jahren fremd gegenüber stand, hat heute einsehen gelernt, daß sie ihr eine größere Widerstandsfähigkeit und gestählte Muskeln verdankt, die ihr den Kampf ums Dasein wesentlich erleichtern. Nicht nur, daß alles, was bisher ungenutzt an Körperkraft und Lebensenergie in ihr schlummerte, nun zu frischer Betätigung geweckt wurde, sie fühlt auch neues Leben ihre Adern durchströmen und die Freude am Dasein erhöht! Ist's da zu verwundern, wenn die Woge bei den Kindern, sehen wir es nicht täglich, wie notwendig ihnen der Turnunterricht als Ausgleich für das lange, anhaltende Sitzen und die geistige Anstrengung in der Schule ist? Wie sich aber immer eins aus dem andern ergibt, so hat dieses Bedürfnis nach körperlicher Betätigung zugleich die Notwendigkeit einer zweckentsprechenden Kleidung zum Turnen gezeigt, die, der Bewegungsfreiheit keinerlei Zwang auferlegend und jeder Stellung nachgebend, gleichzeitig nett und gefällig wirken soll. Das Nützlich mit dem Angenehmen zu verbinden, war in diesem Falle keine ganz leichte Aufgabe, die dennoch in dankenswerter Weise von der Firma Adolph Renner-Dresden, gelöst wurde. Ihr verdanken eine ganze Reihe von Turnkleidern, die alle das Prädikat „häßlich und praktisch“ verdienen, ihre Entstehung, wie sie es gleich-



sehen wir es nicht täglich, wie notwendig ihnen der Turnunterricht als Ausgleich für das lange, anhaltende Sitzen und die geistige Anstrengung in der Schule ist? Wie sich aber immer eins aus dem andern ergibt, so hat dieses Bedürfnis nach körperlicher Betätigung zugleich die Notwendigkeit einer zweckentsprechenden Kleidung zum Turnen gezeigt, die, der Bewegungsfreiheit keinerlei Zwang auferlegend und jeder Stellung nachgebend, gleichzeitig nett und gefällig wirken soll. Das Nützlich mit dem Angenehmen zu verbinden, war in diesem Falle keine ganz leichte Aufgabe, die dennoch in dankenswerter Weise von der Firma Adolph Renner-Dresden, gelöst wurde. Ihr verdanken eine ganze Reihe von Turnkleidern, die alle das Prädikat „häßlich und praktisch“ verdienen, ihre Entstehung, wie sie es gleich-



sehen wir es nicht täglich, wie notwendig ihnen der Turnunterricht als Ausgleich für das lange, anhaltende Sitzen und die geistige Anstrengung in der Schule ist? Wie sich aber immer eins aus dem andern ergibt, so hat dieses Bedürfnis nach körperlicher Betätigung zugleich die Notwendigkeit einer zweckentsprechenden Kleidung zum Turnen gezeigt, die, der Bewegungsfreiheit keinerlei Zwang auferlegend und jeder Stellung nachgebend, gleichzeitig nett und gefällig wirken soll. Das Nützlich mit dem Angenehmen zu verbinden, war in diesem Falle keine ganz leichte Aufgabe, die dennoch in dankenswerter Weise von der Firma Adolph Renner-Dresden, gelöst wurde. Ihr verdanken eine ganze Reihe von Turnkleidern, die alle das Prädikat „häßlich und praktisch“ verdienen, ihre Entstehung, wie sie es gleich-



Seminars hat eine gleichfalls viereckig ausgeschnittene Bluse, die oben gelegte Fältchen aufweist, engere Beinkleider und einen glatten Rock. Letzterer findet sich auch an dem für die Dresdner Schulaner vorgezeichneten Turnanzug, der außerdem aus Fältchenbluse mit Unfalfragen, ziemlich weiter Pumphose und porösen Leibchen besteht, aber auch mit Pflückerdäcken getragen

werden kann. Ebenso weist das Matrosenkleid den glatten Rock auf, der hier, wie der Kragen, mit weißer Lige besetzt ist. Sämtliche dieser Anzüge sind auch für die Anhängerinnen der edlen Fechtkunst geeignet. Es ist somit jeder Dame Gelegenheit geboten, das für ihre Zwecke passende unter den Renner'schen Turn-Kleidern leicht zu finden.



Marga Herrnsdorf  
Dresden.

### Tageskalender von Schandau.

**Königliches Amtsgericht.** Expeditionszeit vorm. von 8-1/2 und nachm. von 1/2-6 Uhr. Gerichtsschreiberei, Gerichts-vollzieherei und Kasse geöffnet nur von vorm. 10-1/2 und nachm. von 3-6 Uhr. — Am letzten Werktag jeder Woche von vorm. 8 bis nachm. 3 Uhr. (Dringliche Sachen ausgenommen).

**Rathaus.** Rath- und Polizei-Expedition (Zimmer Nr. 2) und Stadtkasse (Zimmer-Nr. 1). Expeditionszeit vorm. von 8-12 und nachm. von 2-6 Uhr. — Sparkasse (Zimmer Nr. 1). Geöffnet für Einzahlungen an jedem Wochentage nachm. von 2-4 Uhr und außerdem für Ein- und Rückzahlungen Mittwochs und Sonnabends vorm. von 9-12 Uhr. — Königl. Ständesamt (Zimmer Nr. 2). Expeditionszeit vorm. von 8-12 und nachm. von 2-6 Uhr. Für Eheschließungen Montags und Donnerstags vorm. von 11-12 Uhr.

**Kaiserliches Post- und Telegraphen- und Fernsprechvermittlungsbüro.** Expeditionszeit: A. Für den Postdienst. An Wochentagen vorm. von 8-1 und nachm. von 2-8 Uhr. An Sonn- und Feiertagen vorm. von 8-9 und nachm. von 12-1 Uhr. B. Für den Telegraphendienst. An Wochentagen un-Sonntagen ununterbrochen. — Bei geschlossenem Schalter findet die Annahme von Telegrammen, Einschreibebriefen und bringenden Paketen durch ein nach der Straße gelegenes, besonders bezeichnetes Fenster des Postdienstzimmers statt. C. Für den Fernsprechdienst. An Wochentagen und Sonntagen von früh 8 bis abends 9 Uhr.

**Königlich Sächsisches Hauptzollamt a. d. Elbe.** Expeditionszeit vorm. von 8-12 und nachm. von 2-6 Uhr.

**Königl. Sächs. Zollabfertigungsstelle für den Schiffsverkehr a. d. Elbe.** Expeditionszeit vorm. von 1/2-12 Uhr u. nachm. von 1-1/2 Uhr.

**Königliche Oberforstmeisterei, Hohnsteinerstr.** Expeditionszeit vorm. von 8 bis mittags 12 Uhr und nachm. von 2 bis 6 Uhr.

**Königliches Forstrentamt u. Bauverwalterei Schandau** Rudolf-Sendig-Str. Geschäftszeit von vorm. 8-12 und nachm. 2-6 Uhr.

**K. K. Oesterreichisches Zollamt.** An der Elbe Nr. 2. Expeditionszeit: A. Für den Personenverkehr zu jeder Tageszeit. B. Für den Lastverkehr vorm. von 1/2-8-12 und nachm. von 2-1/2-6 Uhr.

**Kgl. Güter-Verwaltung Schandau und Wendischbühre.** Expeditionszeit im Sommerhalbjahr, d. i. v. m. 1. Mai bis 30. September wochentags für Güter-Aannahme und Auslieferung vorm. von 7-12 und nachm. von 2-7 Uhr, für Frachtgut-Aannahme vorm. von 7-12 und nachm. von 2-6 Uhr, für Frachtgut-Auslieferung vorm. von 7-12 und nachm. von 2-7 Uhr; im Winterhalbjahr, d. i. v. m. 1. Oktober bis 30. April wochentags für Güter-Aannahme und Auslieferung vorm. von 8-12 und nachm. von 2-7 Uhr, für Frachtgut-Aannahme vorm. von 8-12 und nachm. von 2-6 Uhr, für Frachtgut-Auslieferung vorm. von 8-12 und nachm. von 2-7 Uhr. An Sonn- und Feiertagen werden nur zoll- und steuerfreie Güter, mit Ausnahme der Zeiten des Gottesdienstes, bis mittags 12 Uhr angenommen und ausgeliefert.

**Volkshochschule zu Schandau.** Neuerter Schulgebäude 1. Stage Geöffnet Freitags, nachm. von 4-5 Uhr. Velehendes und Unterhaltenes.

**Städtische Bade-Anstalt.** Geöffnet in der Winterlaison nur Sonnabends von 8 bis 1/2 Uhr. Dampfbad für Damen von 10 bis 12 Uhr, für Herren von 12 bis 1/2 Uhr.

**Schandauer Kreditbank C. G. m. b. H.,** gegr. 1860 unter der Firma Vorschulverein zu Schandau, Rudolf-Sendig-Str. 240. Ecke Bad-Allee. Geöffnet vorm. von 9-1 Uhr und nachm. von 3-6 Uhr.

### Dresdner Schlachtviehmarkt.

Mittwoch, den 24. Februar 1909.

Tiergattung	Auftrieb	Bezeichnung	Marktpreis für 50 kg Schlachtgewicht
Ochsen 15*)	258	1a. Vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes bis zu sechs Jahren	39-42 75-78
		b. Oesterreicher desgleichen	40-44 75-80
		2) Junge fleischige, nicht angemäst., — ältere angemästete	34-38 70-74
		3) Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	30-33 63-69
		4) Gering genährte jeden Alters	26-29 55-62
Kalben u. Kühe 23*)	242	1) Vollfleischige angemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	37-40 69-72
		2) Vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	33-36 64-68
		3) Keltere angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	29-32 59-63
		4) Mäßig genährte Kühe und Kalben	24-28 54-58
		5) Gering genährte Kühe und Kalben	— 48-53
Bullen 18*)	257	1) Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	37-40 69-72
		2) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	32-36 64-68
		3) Gering genährte	28-31 59-63
Kälber —	292	1) Feinste Maß (Bollmischmaß) und beste Saugkälber	48-51 78-81
		2) Mittlere Maß und gute Saugkälber	44-47 74-77
		3) Geringe Saugkälber	38-43 68 73
Schafe 145*)	973	1) Keltere genährte (Preßer)	— 48-53
		2) Jüngere Masthammel	38-39 73-75
		3) Jüngere Masthämmer	34-37 68-70
		4) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe)	31-33 62-66
Schweine 84*)	2090	1a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Abzweigungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	54-55 69-70
		b. Feilschweine	55-56 70-71
		2) Fleischige	52-53 67-69
		3) Gering entwickelte, sowie Sauen	48-51 63-66
*) Ueber- Ränder.			—

# Lose

zur 4. Klasse der Königl. Sächsischen Landes-Lotterie,

Ziehung: 17. u. 18. März 1909.

1 Gewinn zu	60000	Mk.
1	=	50000
1	=	30000
1	=	20000
1	=	10000
2 Gewinne	=	5000
10	=	3000
15	=	2000
50	=	1000
250	=	500
3518	=	300

etc. etc. etc.

**Otto Böhme,**

Kollekteur,

Schandau, am Markt 3,

sowie in den Verkaufsstellen:

Gustav Probst, Steinhardtendorf

und

Franz Niederle, Wendischfähre.

**C. W. Heinrich,**

Schneidemeister

in Schandau,

empfehlend sich zur An-

fertigung guttühender

Herrn-Garderobe

nach Maß.

**Grosses**

Stoff-Lager,

der Großstadt vollständig

entsprechend und bittet bei

eintretendem Bedarf um

gütliche Berücksichtigung.



**Teutonia - Nähmaschinen,**  
die best. für Hautgebrauch u. Damensch.  
Vorz.: leichter und schneller Gang, vor- u.  
rückw. nähend. Wringmaschinen u. Walzen-  
bezüge, pa. Qual., empf. F. Kohlschütter,  
Schandau, Poststraße 35. Fahrrad- u.  
Nähmaschinen-Geschäft. Reparatur-Werkstätte.

**Zeppeleinkarten**

à Stück 10 Pfg.,

wovon 8 Pfg. für hiesige Arme,

sind noch vorrätig in der

**Geschäftsstelle d. Bl.,**

**G. Bossack, Schandau.**



**Spedition, Möbeltransportgeschäft.**  
Kutsch- u. Lastfuhrwerk  
aller Art, empfiehlt sich bei Bedarf einer  
geneigten Berücksichtigung, ebenso wird  
jed. Quantum Pa. Braunkohlen en gros u.  
en detail, Eisand u. Kies fr. Haus gelief.

**+ Frauen +**  
Bei Beschwerden,  
Unregelmässigkeiten

VON anerkannt vorzüglicher  
bestbewährter Wirksamkeit  
sind nur die echten

**Frauentropfen**

„Regina“

Dest. ex Cinnam Vol.

Caryophyll Allotol

Zu haben in Apoth. u. Drogerien.

Hauptdepot bei **M. Kayser,**

Flora-Drogerie, Schandau.

Warnung vor wertlosen Nachahmungen.

# Schandauer Kreditbank

e. G. m. b. H.

Gelegründet 1860.

Wir vergüten bis auf weiteres für Spareinlagen:

bei eintägiger Kündigung 1 1/2 %

„ dreimonatiger „ 3 1/2 %

„ sechsmonatiger „ 4 % Zinsen pro anno.

Scheckverkehr. An- und Verkauf von Effekten.



**Briketts**

**u. Kohlen**

aller Art

empfiehlt

**Otto Zschachlitz,**

Schandau,

(Inh. Joh. Mertig's Wwe.)

**Bitte Mama**

würge Braten und Fische mit  
**Hagenmüllers „Allerlei“**  
das schmeckt so gut! Pakete à 5  
und 10 Pfg. überall erhältlich.

Fabrik in Sartha i. Sa.

**Kaninchen,**

echt belgische Riesen, deutsche  
Riesenscheiben verschied. Alters  
und Größe offeriere stets zu bill.  
Preisen.

Henke, Mägeln, Teichstraße 10.

**Wer**

sich oder seine Kinder von

**Husten**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung,  
Nachentatarrh, Krampf- u. Reuch-  
husten befreien will, kaufe die  
ärztlich erprobt und empfohlenen

**Kaiser's**

**Brust-Caramellen**

(feinschmeckendes Malzextrakt).

5500 notariell beglaubigte

Zeugnisse hierüber.

Paket 25 Pfg. — Dose 50 Pfg.

**Kaiser's Brust-Extrakt**

Flasche 90 Pfg. Zu haben bei:

Mag. Kayser, Flora-Drogerie, Schandau,

Bruno Nothe, am Postamt,

Mag. Dahnhardt, Wendischfähre.

**Geschäfts-Formulare**

aller Art fertigt an

Druckerei dieses Blattes.

**Sehr wichtig! Gasglühlicht!**

Infolge Uebernahme der Fabriküber-  
nahme der Dr. W. Schmidt'schen preis-  
geförderten Gasglühlichtstrümpfe  
bin ich heute in der Lage, Gasglüh-  
lichtstrümpfe zu folgenden billigen  
Preisen bei hervorragenden Quali-  
täten abgeben zu können:

Hängelicht, alle Syst., St. 35 Pf

Kramerlicht, Marke Rederbaum, „ 40 „

Stehlicht, Marke Ulla, „ 35 „

„ „ Reichs „ 30 „

Stehlicht, Marke Dewes „ 25 „

„ „ Reichs liliput „ 25 „

„ „ Dewes liliput „ 22 „

bei Dugendabnahme 5% billiger.

Alle übrigen Installationsmaterialien

ebenfalls billigst.

Fr. Niebe, Gas- und Wasser-Schandau.

**Joh. Carl Schiwiek**

Zahnkünstler, Schandau, Markt 3.

Das

Vollkommenste

in der Zahntechnik

sichere ich meiner

Kundschaft zu.

Die

besten Qualitäten

werden von mir

verarbeitet.

**Schafkopf-Tourier**

-Listen

Skatlisten

sind wieder vorrätig in der

Geschäftsstelle d. Blattes.

**Gut möbliert. Zimmer**

zu vermieten.

Schandau, Hohnsteiner Str. 76 I.

**Gutes Geschäft**

am Plage ist krankheitshalber zu ver-  
kaufen. Offerten erb. C. O. 363.



**Wring-  
maschinen,**  
prima Heiß-Wringer,  
**Walzen-  
Aufziehen**

In sofortiger Ausführung  
bet

K. Nidel, Schandau,  
Poststraße 143.

**Grenzausweise**

Skatblocks

Manifestel

Hausordnungen

stets vorrätig in der

Geschäftsstelle der „Elbezeitung.“



**+ Wirsings +**  
**Deutscher Medizinal-  
Wermutwein**  
ist ohne Konkurrenz, ärztl. empf., v. ersten  
Autoritäten untersucht u. als Mediz.  
Wein anerkannt u. empfohlen. Überall  
zu haben. 1/1 Flasche 1.50 Mk., 1/2 Fl.  
75 Pfg. Verkaufsstellen durch gef. gefch.  
Plakate (weiss. Kreuz) i. rot. Felde) ersichtl.  
Hauptniederlage für Schandau:  
**Flora-Drogerie.**

**+ Heilmagnetiseur  
Jul. Miethe**

aus Sebny hält jeden Mittwoch

**Sprechstunden**

von 1/2 9 bis 3 Uhr in Schandau,

Badstraße 185 II.

**Massagen und magnetische  
Behandlungen für Nervenleiden,  
Rheumatismus, Gicht, Ischia, Herz-  
leiden, Krämpfe, Dämorrhoiden,  
Funktionsstörungen aller Art.  
Anmeldungen für auswärtige  
Krankenbesuche erbitte daselbst  
niederzulegen.**

Für Haut-, Haru-, Geschlechtskrank-  
heiten und Kosmetik ordniert  
**M. U. Dr. Jul. Pollak**  
Tetschen, Gartenstr. 457  
vorm. 9-1; nachm. 2 1/2-5; an  
Sonn- und Feiertagen 9-2.  
Für Kosmetik Dienstag und Freitag.  
— Quecksilberdampflichtbehandlung.

**Druckarbeiten**

erledigt prompt und billig

Buchdruckerei der „Elbezeitung.“

# Stadt-Sparkasse Königstein

ist für Ein- und Rückzahlungen jeden Wochen-  
tag vormittags 9-12 u. nachmittags 2-4 Uhr  
geöffnet. Zinsfuß 3 1/2 %

## Warenhaus Paul Puttrich, Wendischfähre

empfehlte sein reichhaltiges Lager in  
 Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung  
 Neuheiten in Kleider-, Kostüm- und Blusenstoffen usw.  
 einer geneigten Beachtung.

**Bad zur Steinburg** täglich von früh bis  
 abends geöffnet  
**Rudolf Sendigstr. ☉ Telephon 71. ☉ Baderäume geheizt.**

## Das Auskunft- und Vermittlungs-Bureau von Carl Glaser

empfehlte sich zur Anfertigung von Kauf- und allerhand Verträgen, Testamenten,  
 Nachlassberechnungen, Steuer-Reklamationen und sonstiger Schriften, auch in Unfall-  
 Alters- und Anwartschafts-Versicherungssachen.

Die **Bautischlerei** und **Glasererei** von  
**Richard Seebe, Schandau, Badstrasse 180**  
 empfehlte sich zur Anfertigung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten  
 und Reparaturen, **Bilder-Einrahmungen**.  
 Alleiniger Lizenz-Inhaber des **Ideal-Patent-Schiebefensters**  
 (D. R. P. Nr. 168222) für die Amtshauptmannschaft Pirna.

Anfuhr durch eigenes Geschirr  
 berechnete billigst.



Anfuhr durch eigenes Geschirr  
 berechnete billigst.

## Zahnersatz der Zukunft

das Naturähnlichste, was existiert, ohne Platte und Klammern, dabei festsetzend  
 wie jeder andere Naturzahn, selbst vom Fachmann nicht als Kunstzahn zu erkennen.  
 Die Wurzel wird schmerzlos erhalten, folglich ist auch das Einsetzen der Zähne  
 schmerzlos. — Eigenes bewährtes System.

Preisgekrönt  
**Dresden u. Leipzig. E. Leibiger, Pirna, Gartenstr. 6, I Fernspr. 2920**

Zur Anfertigung von  
**Drucksachen**  
 — aller Art —  
 empfehlte sich die Buchdruckerei von  
**Legler & Zeuner Nachf.**

## == Spenden ==

für die durch **Dammbruch** der Elbe  
 schwer geschädigten Einwohner der **Elb-  
 niederungen um Wittenberge** nimmt ent-  
 gegen

die Exped. der Sächs. Elbztg. in Schandau.  
**Schnelle Hilfe tut not!**

## Seidenstoffe

für **Braut- und Hochzeitskleider**  
 in grösster Auswahl und soliden Qualitäten empfehlte zu billigsten Preisen  
**Julius Zschucke, Hoflieferant,**  
**Dresden, an der Kreuzkirche 2, part. und I Etage**  
 Seit zirka 90 Jahren in demselben Hause.  
**Grösstes Seidenlager in Sachsen.**

## Gotthelf Böhme, Schandau

empfehlte billige **Baumaterialien: Portland-Zement, Marke  
 Grundmann, Alletverkauf für Schandau, Böhmisches Baukalk, Mähri-  
 schen Weisfalk, Alletverkauf, Chamottrohre** in allen Weiten, **Nichttröge,  
 T-Träger**, ferner: alle **Futtermittel**, wie **Roggen- und Weizenflein,  
 Mais und Maischrot, Gerste und Gersteschrot** usw.

Das **Vofamenten-, Weiß-, Woll- und Schnittwarengeschäft**,  
 schrägüber der Post, empfehlte sich einer geneigten Beachtung.  
 Achtungsboll **Grust Niedel.**

**Sämtliche Trauerartikel**, sowie **Sargausstattung** empfehlte  
 billige **Max Schulze, Marktstr. 14.**

Das **Handschuh-, Hut- und Bandagengeschäft** von  
**Ernst Hering**, gegenüber „Stadt Teplitz“, empfehlte sich einer geneigten Beachtung

**Ernst Puttrich, Wendischfähre.** Bau-Schlosserei, Reparatur-Werkstatt  
 aller in das Fach ein-  
 schlagenden Arbeiten. **Spezialgeschäft für Gas- und Wasser-Anlagen**,  
 empfehlte sich unter Zusage bester und  
 billigster Ausführung einer geneigten Beachtung.

**Spezialgeschäft für Gas-, Wasser- u. Klosett-Anlagen.**  
**Bade-Einrichtungen — Warmwasserbereitungen.**

Grösstes Lager verschiedener **Bade-Einrichtungen und Klosetts.**  
**Friedrich Kiebe ☉ Rudolf Sendigstr. ☉ Telephon 71.**

**Hirsch-, Reh-, Kalb-, Schaf-, Ziegen- u. Zidelfelle** sowie  
**Kind- u. Koffhäute** kauft die **Rohleder-Handlung K. Hammer, Str. 27.**

**Vorzügliche Korsetts** in allen Weiten empfehlte zu billigsten Preisen  
**Max Schulze, Marktstraße 14.**

**W. Fiedler,** Marktstr. 16, hält sein **Sarg-Magazin** bei vorkommenden  
 Fällen zu den billigsten Preisen bestens empfohlen

**G. Preusse, Wendischfähre,**  
 empfehlte zu billigsten Preisen alle Sorten **Futtermittel, Roggen- und Weizen-  
 flein, Gersteflein, Mais und Maischrot, Gerste und Gersteschrot, Lein-  
 fuchen, Weizenmehl, Malzkeime, Baumwollsaatmehl, Reisfuttermehl,  
 Viereckermelasse** usw.

## Fahr-Verbindungen (giltig vom 1. Oktober 1908).

Strecke **Dresden—Bodenbach.**

Ankunft

Von **Dresden:** 7.14, 7.37, **7.57** 9.17 (Sonn- u. Festtags), **10.47**, 11.59, **12.09** D, **12.42** D,  
 1.45, **3.18**, 4.21, **5.56**, **7.37** D, 7.59, 9.10, **10.44** D, 12.16 (von Pirna nur 1.—3.  
 Klasse), 1.27, **3.10** D.  
 Von **Bodenbach:** **6.31** D, **8.55** D, 9.30, 11.19, 12.49, **2.23**, **3.12** D, **5.18**, **6.14** D, 7.47,  
 9.17 (Festtags nur bis mit 1. Nov. und im April), **11.03**, **1.48** D, 5.53.

Abfahrt

Nach **Dresden:** **6.32** D, 8.06, **8.56** D, 9.34, 10.37 (nur Festtags), 11.24, 12.51 (hält nur in  
 Pirna), 12.57, **2.27**, **3.13** D, **5.22**, **6.15** D, 6.30, **7.51**, 9.23, **11.08**, **1.49** D, 5.57.  
 Nach **Bodenbach:** 7.18, **7.59**, **10.51**, **12.10** D, **12.43** D, **1.49**, **3.22**, **5.58**, **7.38** D,  
 8.04 (Festtags nur bis mit 1. Nov. und im April), 9.14, **10.45** D, **1.31**, **3.11** D, **4.50**.  
 Von **Dresden nach Schandau:** 6.00, 6.24, **7.03**, 8.00 (nur Festtags von Pirna), **9.45**,  
 10.48, **11.30** D, **12.07** D, **12.45**, **2.20**, 3.08, **5.00**, 6.35, **7.02** D, 8.12, **10.10** D,  
 11.05 (von Pirna nur 3. Klasse), **12.15**, **2.30** D.

In **Krippen** halten die Züge von Dresden: 7.22, **10.55**, **1.53**, **3.26**, **6.02**, 8.09 (Fest-  
 tags nur bis mit 1. Nov. und im April), 9.18, **1.35**, **4.54**.

Von **Bodenbach:** 5.49, 9.26, 11.15, **2.19**, **5.14**, **7.43**, 9.13 (Festtags nur bis mit  
 1. November und im April).

Die durch **Festdruck** hervorgehobenen Züge haben keine 4. Klasse. Bei den Schnellzügen befindet  
 sich ein D hinter den Zeiten.

Schandau—Niederneufkirch.

Ab Schandau	5.58	8.18	12.20	3.25	6.34	8.04	11.08*	12.21 †
Wendischfähre	6.02	8.22	12.24	3.29	6.38	8.08	11.12	12.24
Borsdorf	6.07	8.27	12.29	3.33	6.43	8.13	11.16	12.29
an Kohlmühle	6.11	8.31	12.33	3.37	6.47	8.17	11.20	12.33
ab Kohlmühle	6.12	8.32	12.34	3.38	6.48	8.18	11.21	12.33
an Sebnitz	6.32	8.53	12.56	3.59	7.11	8.38	11.42	12.53
ab Sebnitz	6.37	8.57	1.01	4.03	7.17	8.42	11.45	12.54
an Reustadt	6.57	9.17	1.21	4.23	7.41	9.02	12.04	1.14
ab Reustadt	7.08	10.30	1.50	4.32	—	9.07	—	—
an Niederneufkirch	7.31	10.53	2.13	4.52	—	9.28	—	—

an Bischofswerda	9.00	12.38	3.20	5.47	—	10.35	—	—
Baun	8.54	12.30	3.38	6.01	—	10.34	—	—
Ebersbach	8.33	11.58	3.29	5.49	—	10.37	—	—
Zittau	9.22	12.51	4.23	6.44	—	11.23	—	—

\* Unterbleibt von Schandau bis Sebnitz am 4./10., 8./11., 27./12., 17./1., 14./2., 21./3., 12./4.  
 † Nur in der Nacht vom 4. zum 5./10., 8. zum 9./11., 27. zum 28./12., 17. zum 18./1., 14. zum 15./2.,  
 21. zum 22./3., 12. zum 13./4.

Niederneufkirch—Schandau.

Ab Zittau	—	—	6.54	10.30	1.12	3.38	—
Ebersbach	—	—	7.49	11.24	2.07	4.36	—
Baun	—	—	7.12	10.47	2.06	4.39	—
Bischofswerda	—	—	7.18	10.40	2.19	4.37	—

Ab Niederneufkirch	—	—	8.58	12.38	3.10	5.50	—
an Reustadt	—	—	9.20	1.11	3.30	6.12	—
an Sebnitz	4.51	6.58	9.33	1.26	3.40	6.24	9.40
ab Sebnitz	5.10	7.17	9.53	1.45	4.00	6.44	9.59
an Kohlmühle	5.13	7.20	9.57	1.47	4.34	6.49	10.04
ab Kohlmühle	5.32	7.37	10.16	2.06	4.53	7.09	10.21
Borsdorf	5.33	7.38	10.17	2.07	4.55	7.11	10.23
Wendischfähre	5.38	7.43	10.22	2.12	5.00	7.15	10.28
Schandau	5.43	7.47	10.27	2.17	5.05	7.20	10.33
an Schandau	5.46	7.50	10.30	2.20	5.08	7.23	10.36

Stn. Kohlmühle—Sohnstein (Sächs. Schweiz). Zurück.

8.38	12.40	8.21	Ab Kohlmühle	an	7.31	12.22	7.03
8.56	12.58	8.37	Borsdorf	"	7.19	12.10	6.51
9.08	1.10	8.47	Unter-Ehrenberg	"	7.10	12.00	6.40
9.17	1.19	8.54	Ober-Ehrenberg	"	7.02	11.52	6.31
9.27	1.29	9.04	an Sohnstein	Ab	6.50	11.40	6.18
8.18	12.20	8.04	Ab Schandau	an	7.50	2.20	7.23
6.58	9.33	6.24	Reustadt	"	9.17	1.21	9.02

Dampfboot-Verbindung.

Abfahrt von der Stadt: 5.40, 6.15, 7.00, 7.40, 8.35, 9.15, 10.30, 11.05, 11.50, 12.30, 1.30,  
 2.05, 2.50, 4.15, 5.00, 5.35, 5.55, 6.15, 7.15, 7.30, 8.55, 10.30, 12.10, 1.15, 1.40.  
 Abfahrt vom Bahnhof: 6.00, 6.32, 7.18, 8.02, 9.00, 9.34, 10.51, 11.24, 12.15, 12.55, 1.50,  
 2.27, 3.22, 4.25, 5.22, 5.45, 6.05, 6.20, 7.40, 8.05, 9.20, 10.47, 11.08, 12.20, 1.30, 1.50.



## Beilage zu Nr. 25 der Sächsischen Elbzeitung.

Schandau, Sonnabend, den 27. Februar 1909.

# Stadt-Sparkasse zu Schandau.

Geöffnet für Einzahlungen an jedem Werktag vorm.  
von 9—12 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr,  
für Rückzahlungen an jedem Werktag vormittags von  
9—12 Uhr.  
Zinsfuß 3 1/2 %.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Das deutsche Kronprinzliche Paar, sowie die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm von Preußen nebst Gemahlinnen sind in Oberhof in Thüringen eingetroffen, um daselbst für einige Tage dem Schneesport obzuliegen. Die hohen Herrschaften haben im Schlosshotel zu Oberhof Absteigequartier genommen.

Die Finanzminister der Bundesstaaten waren am Mittwoch wieder einmal zu einer Konferenz im Reichsschatzamt zu Berlin versammelt und haben in ihr nochmals den Stand der Reichsfinanzreform erörtert. Dem Vernehmen nach wurden in der Konferenz bestimmte Beschlüsse nicht gefasst, doch ließ die Debatte erkennen, daß die meisten Einzelregierungen den von der Mehrheit der Subkommission der Steuerkommission des Reichstages gemachten Vorschlag, als Ersatz für die Nachlasssteuer die Matrularbeiträge für die nächsten zwei Jahre beträchtlich zu erhöhen, nicht zustimmen. Jetzt hat nun einstweilen wieder die Steuerkommission das Wort, sie trat am Donnerstag wieder zusammen. Uebrigens verlautet bestimmt, daß auch die freisinnigen Gruppen des Reichstages sich ablehnend gegen den genannten Vorschlag der Subkommission verhalten.

Gegen das Urteil des Landgerichts Berlin II im Prozeß Berger, welches gegen den Kapitän z. S. Berger eine Geldbuße von 5000 Mark, gegen den mitangeklagten Redakteur Dr. Jigenstein eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten ausspricht, wollen die Verteidiger beider Angeklagten Revision einlegen. Uebrigens ist Dr. Jigenstein einstweilen nicht auffindbar, er soll in Paris weilen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Zu der so scharf zugespihten Situation zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien berichten Wiener Meldungen, daß in der jüngst zu Wien abgehaltenen gemeinsamen Beratung der Oesterreichischen und der ungarischen Minister eine völlige Uebereinstimmung betreffs der ferneren Schritte gegen Serbien erzielt worden sei. Es wird versichert, eine Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns gegen Serbien sei bislang nur infolge bestimmten Befehles des Kaisers Franz Josef unterblieben, der an

seinem Lebensabend einen Krieg gern vermieden sehen möchte. Im übrigen dauern die alarmierenden Nachrichten über feierliche Vorbereitungen Oesterreich-Ungarns fort. Was die Blättermeldung anbelangt, Rußland habe in London und Paris erklärt, im Falle eines Oesterreichisch-serbischen Krieges den Serben seinen militärischen Beistand leisten zu müssen, so hält man in Wiener politischen Kreisen diese russische Drohung für einen „Bluff“. Wie verlautet, hat die deutsche Regierung in einer Zirkularnote an die Mächte den Gedanken einer gemeinsamen diplomatischen Intervention der Mächte in Belgrad zur Erhaltung des Friedens angeregt. Frankreich soll lebhaft bemüht sein, Rußland für diesen deutschen Vorschlag zu gewinnen.

Die Oesterreichische Regierung will noch einmal den Versuch unternehmen, den jetzigen Reichsrat, der wegen der tschechischen Obstruktion im Abgeordnetenhaus vertagt werden mußte, wieder flott zu machen. Es soll geplant sein, den Reichsrat auf den 16. März wieder einzuberufen, und will dann der Ministerpräsident versuchen, das Rekrutenkontingent auf normalem Wege im Abgeordnetenhaus durchzubringen. Sollte dies nicht gelingen, so würde sofort die abermalige Vertagung des Abgeordnetenhauses erfolgen.

#### Balkanhalbinsel.

Die Bildung des neuen serbischen Kabinetts Novakowitsch wird als ein weiteres Zeichen der Entschlossenheit Serbiens zum Kriege betrachtet, denn alle Belgrader Meldungen versichern übereinstimmend, das neue Ministerium sei gefonnen, die Forderungen Serbiens gegenüber Oesterreich-Ungarn bis zum äußersten zu verteidigen. Die Regierung des Herrn Novakowitsch will diese Forderungen den Großmächten nächstens in einer besonderen Note überreichen.

#### Amerika.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich im nördlichen Venezuela. Bei Rio Bamba stürzte ein Personenzug infolge Schienenbruchs einen hohen Abhang hinunter. 25 Personen wurden hierbei getötet, gegen 40 verletzt.

### Das Hochwasser in der Altmark.

Aus dem Ueberschwemmungs-Gebiet gehen uns folgende Nachrichten zu:

Stendal, 24. Februar. Den Eisbrechern der Strombauverwaltung stellen sich gewaltige Schwierigkeiten entgegen. Ein ganzes Eisgebirge hat sich dort gebildet und hemmt das Vorwärtskommen. Die Dampfer haben zwar genügend Wasser, können sich aber nicht auf die 7 Meter hohen Eisberge hinaufschieben, um durch ihre große Schwere etwas abzubrechen. Es soll nun durch Sprengungen Luft geschaffen werden. Infolge dieser Schwierigkeiten sind die Eisbrecher während der letzten 24 Stunden kaum 100 Meter vorwärts gekommen. In der überschwemmten Altmark macht sich eine sehr unangenehme Begleiterscheinung geltend. Es haben sich Hyänen auf den Schlachtfeldern in Gestalt von Blühhändlern eingefunden, die den wenig kapitalkräftigen Besitzern ihr Vieh zu Spottpreisen abzuschwindeln versuchen; ebenso sind Grundstücksbesitzer ähnlichen Kalbers aufgetaucht. Die Wasserbauinspektion in Rathenow veröffentlichte gestern Mittag folgenden amtlichen Bericht: Die Eisbrecher der Strombauverwaltung sind gestern und heute Vormittag in der Elbe nur wenig vorwärts gekommen, da die Eismassen von ungeheurer Stärke sind, und daher die Arbeiten nur sehr langsam vorstatten gehen. Der Wasserstand der Havel bei Havelberg betrug gestern 3,76 Meter, der Wasserstand der Elbe bei Dommühlenholz 4,70 Meter. Die Hilfsfähigkeit hat bereits kräftig eingesetzt. Der Aufsichtsrat des Kalisyndikats hat beschlossen, den Gesellschaftern zu empfehlen, für die überschwemmten Landwirte in der Altmark eine Unterstützung von 10000 Mark zu bewilligen. Legationsrat Dr. Krupp v. Bohlen-Halbach und Gemahlin in Essen haben für die durch das Hochwasser Geschädigten in der Altmark gleichfalls 10000 Mark gestiftet. Die Sammlung des Vaterländischen Frauenvereins hat bereits mehr als 20000 Mark ergeben.

#### Kirchliche Nachrichten der Pfarodie Schandau.

Am Sonntag Invocavit den 28. Februar vorm.  
1/2 9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier Pfarrer Hesselbarth;  
um 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Matth. 4, 1—11

Pfarrer Hesselbarth. Nachm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst  
Pastor Glooß. Die Versammlung des Jungfrauenvereins  
fällt aus.

Das Wochenamt hat Pastor Glooß.  
Gehraut: O. F. Köhler, Arbeiter hier und A. F.  
Günther hier.

Kirchliche Nachrichten der Parodie Lichtenhain.  
Am Sonntag Invocavit den 28. Februar vorm.

9 Uhr Predigtgottesdienst über Matth. 4, 1—11.  
Kirchliche Nachrichten der Parodie Reinhardtsdorf.  
Sonntag den 27. Februar mittags 12 Uhr

Wochenkommunion.  
Am Sonntag Invocavit den 28. Februar vorm.

9 Uhr Gottesdienst in Reinhardtsdorf.  
Kirchliche Nachrichten der Parodie Hohstein.  
Am Sonntag Invocavit den 28. Februar vorm.

8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl, um 9 Uhr  
Predigtgottesdienst.

Kirchliche Nachrichten der Parodie Königstein.  
Sonntag den 27. Februar Beichte und Abend-  
mahl fallen aus.

Sonntag den 28. Februar vorm. 1/29 Uhr Beichte  
und Abendmahl Herr Pastor Hoyer; um 9 Uhr Predigt-  
gottesdienst über Matth. 4, 1—11. Herr Pastor Dreves.

Abends 1/8 Uhr Christlicher Verein junger Männer und  
Jünglinge.

Dienstag den 2. März nachm. 1/25 Uhr Nachabend  
des Gustav Adolf-Frauenvereins.

Mittwoch den 3. März abends 1/28 Uhr Bibelstunde  
in der Kirche. Herr Pastor Hoyer.

Das Wochenamt hat außer am Montag und Mittwoch  
Herr Pastor Hoyer.

Kirchliche Nachrichten der Kirche zu Porsdorf.  
Am Sonntag Invocavit den 28. Februar vorm.

9 Uhr Predigtgottesdienst anschließend Unterredung mit  
der konfirmierten Jugend; nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Kirchliche Nachrichten der Parodie Papstsdorf.  
Am Sonntag Invocavit den 28. Februar nachm.

11/2 Uhr Fastenbetungsgottesdienst.  
Kirchliche Nachrichten der Parodie Cunnersdorf.  
Am Sonntag Invocavit den 28. Februar vorm.

8 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier um 9 Uhr  
Predigtgottesdienst.

### Zur gest. Beachtung!

Die Verantwortung für die Richtigkeit der durch  
die Inserenten und

telephonisch aufgegebenen Anzeigen  
sind wir genötigt abzulehnen. Wir können daher  
Einwände oder Zahlungsbeanstandungen für An-  
zeigen, bei welchen sich etwa infolge Verhörens  
Fehler eingeschlichen haben, nicht anerkennen. Am  
meisten empfiehlt es sich, Anzeigen schriftlich ein-  
zureichen. Ebenso bitten wir, Abbestellungen  
laufender Anzeigen zur Vermeidung von Differenzen  
stets schriftlich aufzugeben.

### 3. Quittung

für die Ueberschwemmten an der Unter-  
elbe:

Regellub Kottkappchen 4.50; Kemp-Dörrau 3.—;  
Falkenstein 3.—; Ernst Wilhelm 5.—; Stadtrat  
Ulrich 5.—; Familie M. S. 5.—; B. 4.—; F. L. 5.—;  
G. Sch. 2.—; Fastnacht bei Frau Sch. 8.20; C. J. 10.—;  
B. J. 5.—; J. J. 5.—; Rudolf Fischer 30.—;  
Ungenannt Postelwitz 1.—. Gesamt: 172.70 Mk.

Redaktion der Elbzeitung.

## Berwöhntere Zungen

haben schon längst herangezunden, daß echter Altenburger Kronen-  
Malzkaffee bei richtiger Zubereitung doch am besten schmeckt. Die  
großen Vorteile dieses vorzüglichen, gesunden und sehr  
billigen Volksgetränks sind auch von Autoritäten der medizinischen  
Wissenschaft anerkannt worden, und selbst die groß angelegte Reklame  
der Konkurrenz hat ihn nicht verdrängen können.

Man fordere stets echten Altenburger

### Kronen-Malzkaffee!



### Ortsgruppe Schandau des Gebirgsvereins für die Sächs. Schweiz.

Sonntag, den 28. Februar  
Extrawanderung nach Baißdorf,  
dieselbst Zusammentreffen mit der Orts-  
gruppe Sebnitz in der Schänke. Genuß einer  
herrlichen Winterlandschaft und Rodelbahn.  
Abgang 1 Uhr mittags vom Hotel Lindenhof.  
Der Vorstand.

### General-Versammlung

des Begräbniskassen-Vereins der Parodie  
Reinhardtsdorf.

Sonntag, den 7. März, nachmittags  
3 Uhr im Gasthof zu den 3 Fächten in  
Reinhardtsdorf. Die Mitglieder des Ver-  
eins laden zum zahlreichem Erscheinen  
ergerbenst ein  
Böhme, Vorf.



Heute Sonnabend abend  
1/29 Uhr  
in Krauers Restaurant  
Versammlung und Regeln.



1909.

Sonntags den 27. Februar.

Nr. 25.

## Der Väter Schuld

Roman von Lothar Brenkendorf.

(2. Fortsetzung.)

### Drittes Kapitel.

(Nachdruck verboten.)

Mit dem Anbruch des nächsten Tages war Emmy schon wieder munter, und nachdem sie ihre einfache Toilette rasch beendet hatte, eilte sie ans Fenster, um einen Blick auf die nächste Umgebung des Hauses zu werfen. Dieselbe sah im freundlichen Lichte der hellen Morgensonne vielleicht etwas weniger trostlos aus, als sie ihr gestern Abend bei ihrer Ankunft erschienen war, aber die Spuren der Dürftigkeit und des Verfalls waren immerhin auch jetzt deutlich genug wahrzunehmen. Aber die Vermögensverhältnisse seines Bruders hatte ihr Vater niemals auch nur die leiseste Andeutung gemacht. Sie hatte von ihm nie etwas anderes gemerkt, als daß er Gutsbesitzer in einer anderen Provinz sei, und nach den Vorstellungen, die sie sich von diesem Stande gemacht, war es ihr immer als etwas ganz Selbstverständliches erschienen, daß er sehr wohlhabend sein müsse. Die Wahrnehmung vom Gegenteil hätte nun zwar an und für sich keineswegs unangenehm auf sie wirken können, aber hier traten ihr die Kennzeichen der Armut gleichsam in der Gestalt absichtlicher Vernachlässigung entgegen, und es war nicht zu verwundern, daß der Anblick des Hofes im Verein mit der Erinnerung an das brüske Auftreten ihres Oheims auch jetzt wieder beklemmend auf das Gemüt des jungen Mädchens wirkte.

Wiel erfreulicher als das unmittelbar vor ihr liegende Bild war die Aussicht in die Ferne, die sie von ihrem Fenster aus genoss. Der prächtige Buchenwald war nur eine kleine Strecke vom Hause entfernt, und da sie von Kindheit auf eine beinahe leidenschaftliche Neigung für das Umherstreifen in Gehölzen und Wäldern gehabt hatte, so schien es ihr, als ob sich seine grünen Baumkronen im Morgenwinde winkend gegen sie neigten und als ob sie dieser lockenden Einladung ohne Zögern Folge leisten müsse. Ein Gegenstand, der hoch über die Wipfel emporgragte, mußte ihre Aufmerksamkeit besonders erregen, denn sie erkannte in demselben jetzt, wo er von einem hellen Strahl der Morgensonne getroffen wurde, ein großes, weißes Kreuz, dessen Bedeutung mitten im tiefen Forst ihr notwendig rätselhaft erscheinen mußte. Als die leichten Dunstwolken am Horizont sich allmählich gesenkt hatten, konnte Emmy zu ihrer Überraschung in der Ferne sogar die Giebelspitzen und Türmchen jenes Herrenhauses wahrnehmen, an welches sie während der letzten Nacht noch in ihren Träumen immer wieder erinnert worden war.

Durch ein leises Klopfen wurde Emmy in weiteren Beobachtungen gestört. Die Lante war es, die sie von unten her am Fenster bemerkt hatte und die nun gekommen war, sich nach ihrem Befinden zu erkundigen. Anfangs war sie geneigt, der freundlichen Frau ihre Wahrnehmung vom gestrigen Abend mitzutellen, da sie aber besorgte, für fürchtlich gehalten zu werden und da sie die Scheu und Zurückhaltung der Lante in allen Dingen, die zu ihrem Gatten in irgend welcher Beziehung standen, bereits kennen gelernt hatte, so gab sie es vor, zu schweigen und abzuwarten, ob sich etwa der nächtliche Besuch noch einmal wiederholen würde.

Beim Frühstück sah sie den Oheim wieder. Er trug den nämlichen Anzug wie am gestrigen Nachmittag, und er hatte offenbar bereits einen Weg über die Felder gemacht, denn er trug eine Doppelflinte über der Schulter, die er bei seinem Eintritt vorsichtig an einen Wandhaken hängte. Mit seiner Frau, die in seiner Gegenwart kaum den Mund zu öffnen wagte, sprach er nicht ein einziges Wort, seine Rechte aber begrüßte er oberflächlich und mürrisch, ohne eine Frage nach ihrem Befinden oder nach der Ruhe der ersten Nacht an sie zu richten. Hastig genoss er eine ziemlich bedeutende Menge von den wiederum sehr reichlichen und gut zubereiteten Speisen, und stand dann auf, um mit schwerem Schritt das Zimmer zu verlassen. Emmy sah, wie er mit seiner Flinte über den Hof ging und hinter der verfallenen Mauer desselben verschwand. Sie war jetzt fest überzeugt, daß nicht er es gewesen sei, der in der Nacht an die Tür ihres Zimmers geschlichen war. Aber wer sonst konnte es gewesen sein, da die Familie des Oheims — so weit sie hier anwesend war — nur aus ihm und seiner Gattin bestand, und da ihr die Lante schon gestern mitgeteilt hatte, daß die Knechte und Mägde in einem anderen Hause schliefen. Trotz dieser Zweifel entschloß sie sich auch jetzt noch nicht, eine Frage an Frau Quibow zu richten. Sie verließ sich zur Genüge auf ihren eigenen Mut und darauf, daß es ihrer Entschlossenheit schon gelingen werde, den Geheimnissen dieses Hauses auf die Spur zu kommen.

Am liebsten wäre sie der Lante sogleich bei ihren Arbeiten behilflich gewesen, um auch nicht für einen einzigen Tag als eine nutzlose Bürde angesehen zu werden, aber Frau Quibow erklärte ihr ganz bestimmt, daß sie noch viel zu angegriffen aussehe, um schon jetzt an dergleichen denken zu können, und daß sie vor allem darauf bedacht sein müsse, sich in der frischen Landluft zu kräftigen. Emmy widersprach ihr nicht, weil sie eine brennende Sehnsucht nach dem Walde empfand, und weil es ihr als eine köstliche Aussicht erschien, in seiner Einsamkeit bis zur vollen Ermüdung umherzuschweifen zu können. Sie küßte die Lante und drückte eilig ihren weitrandigen Strohhut auf die braunen Flechten, um auch nicht einen Augenblick mehr von der kostbaren Zeit zu verlieren. Trotzdem aber sah sie sich in unerwünschter Weise aufgehalten.

Mit gesenktem Kopfe und scheu umherblickend kam der Bauer Harnsen über den Hof geschlichen. Er glaubte wohl nicht, daß Bernhard Quibow das Haus schon jetzt verlassen habe, denn er richtete an einen der Knechte eine Frage, deren Beantwortung ihm offenbar viel Verdruß bereitete. Mühsam schüttelte er den Kopf und ärgerlich stampfte er mit dem Fuße auf, während er sich wieder zum Gehen wandte. Doch nicht Emmy allein war es, die seine Annäherung wahrgenommen hatte, auch die Lante hatte den Bauer gesehen und hatte mit gespannter Aufmerksamkeit seine Bewegungen verfolgt. Als sie jetzt sah, daß er wieder gehen wollte, stieß sie rasch das Fenster des Wohnzimmers auf und rief mit stärkerer Stimme, als sie ihr sonst zu Gebote stand:

„Kommt doch einmal für einen Augenblick herein, Garmen! Ich hätte Euch wohl ein Wörtchen zu sagen.“  
Der Bauer blieb stehen und schob ihr aus seinen kleinen listigen Augen einen sächlichen Blick zu, während er in ganz bescheidener Haltung sagte: „Dabe wenig Zeit, Frau Quibow! Sie wissen ja, daß es jetzt auf den Feldern alle Hände voll zu tun gibt. Ich wollte nur Ihren Mann auf ein Wörtchen sprechen, und ich treffe ihn wohl irgendwo draußen an. Auf ein andermal also, wenn es Ihnen recht ist, Frau Quibow!“

Die Angeredete aber gab sich mit dieser Antwort keineswegs zufrieden, und Emmy war erstaunt über den strengen Ausdruck, den ihre Züge plötzlich annahmen, wie über den energischen Klang ihrer Stimme.

„Nacht doch keine törichte Redensarten!“ rief sie hinaus, „ich mühte Euch sonst hier vor meinen Leuten sagen, was ich gegen Euch auf dem Herzen habe, und ich denke, das würde Euch wenig Vergnügen machen!“

Sie mußte den Mann wohl richtig beurteilt haben, denn trotz seines unverkennbaren Widerwillens folgte er jetzt doch ohne Högeren ihrer Aufforderung und kam mit langsamen Schritten in das Haus. Emmy wollte sich bescheiden entfernen, aber ein bittender Blick der Tante hielt sie zurück, und sie blieb sehr gern, weil dem unheimlichen Menschen ihrer Meinung nach in der Tat nur wenig Gutes zuzutrauen war. Vielleicht hatte Garmen, als er ihrer ansichtig wurde, vermutet, daß sie seine Unterhaltung vom Bahnhofe verraten habe, denn sie hätte sonst schwerlich eine Erklärung gefunden für den haherfüllten Blick, der sie für einen Moment aus seinen Augen traf. Als der Bauer die Tür hinter sich ins Schloß gedrückt hatte, trat Frau Quibow einen Schritt auf ihn zu und sagte: „Daß wir's kurz machen, Garmen! Ich will Euch ein für allemal nicht wieder in meinem Hause sehen! Wenn Ihr mich das erste Mal, als ich's Euch sagte, nicht recht verstanden habt, so werdet Ihr's Euch hoffentlich jetzt desto besser merken.“

Der Bauer war an der Schwelle stehen geblieben und drehte seine schmutzige Mütze zwischen den Fingern.

„Deutlich genug war's freilich, Frau Quibow“, sagte er, ohne sie anzusehen, „aber ich habe immer gemeint, Ihr Mann wäre hier Herr im Hause und nicht Sie! Wenn er mich auffordert, ihn zu besuchen, so werde ich doch wohl kommen dürfen. Werde ihn jedenfalls fragen, seit wann er unter den Pantoffel gestellt worden ist.“

„Das mögt Ihr immerhin tun, Garmen. Ihr wißt recht gut, daß mein Mann nicht unter dem Pantoffel steht, und daß ich zu gehorchen habe, wenn er befiehlt. Aber was ich Euch da sage, das kann ich auch vor ihm verantworten. Ihr seid schon seit langer Zeit ein böser Geist gewesen, der ihn in seinem Haß und in seiner Verblendung nur bestärkt hat, weil Ihr daraus einen Vorteil für Euch selber zu ziehen gedachtet. Ich weiß recht wohl, wenn Ihr es auch beide vor mir zu verbergen suchtet, daß Ihr ihm mit Euren Listen und Kniffen schon viel Geld abgelockt habt, mehr als er es vor mir und vor seinem Sohne verantworten kann. Aber darum würde ich mich nicht in seine Angelegenheiten einmengen, denn er ist es gewesen, der das Geld durch seine Arbeit erworben hat, und ihm allein steht es deshalb zu, darüber zu verfügen. Doch das Schlimmere ist der Schaden, den er durch den Umgang mit Euch an seiner Seele und an seinem Gemüt genommen hat. Ihr habt ihn immer tiefer in seine Büt und seine Verbitterung hineingehegt, und wenn es einmal eines Tages ein Unglück gibt, so fällt die Verantwortung dafür zumeist auf Euch. Das ist es, was ich Euch zu sagen hatte, Garmen, und wenn noch ein Rest von Ehrgefühl in Eurer Brust lebt, so werdet Ihr jetzt hoffentlich wissen, was Euch zu tun übrig bleibt.“

Der Mann hatte die ganze nachdrücklich gesprochene Burechtweisung über sich ergehen lassen, ohne zu ihr aufzublicken und ohne sie mit einem einzigen Wort zu unterbrechen. Aber als sie nun geendet, warf er seinen Kopf mit einer trohigen Bewegung zurück und hielt ganz gegen seine Gewohnheit ihren ersten Blick ruhig aus.

„Ja, das weiß ich, Frau Quibow“, sagte er mit unverschämter Offenheit. „So lange mir Bernhard Quibow nicht selber gesagt hat, daß er aufgehört hat, in seinem Hause das Regiment zu führen, so lange werde ich mich nach ihm richten und nicht nach Ihnen.“

Mit steigender Entrüstung hatte Emmy den frechen Reden des unverschämten Gefellen zugehört, nun aber vermochte sie nicht länger an sich zu halten, und mit sornblühenden Augen wandte sie sich gegen den Bauer:

„Schämen Sie sich, Mann, daß Sie es über sich gewinnen können, meiner Tante in solcher Weise zu antworten! Zwar weiß ich nicht, um was für Dinge es sich hier handelt, aber ich weiß bestimmt, daß meine Tante in allen Stücken Recht hat. Ich werde meinem Oheim selbst von Ihrem heutigen Benehmen erzählen, und ich bin gewiß, daß er sich nicht länger mit einem Menschen abgeben wird, der es gegen seine Frau so sehr an der schuldigen Ehrerbietung fehlen läßt.“

Garmen stand offenbar im Begriff, auch ihr eine unverschämte Antwort zu geben, aber vor der bewunderungswürdigen Entschiedenheit, die sich in ihrer Haltung, ihren Mienen und vor allem in dem festen, durchdringenden Blick ihrer Augen ausdrückte, sank ihm doch wohl der Mut. Er beschränkte sich darauf, etwas Unverständliches vor sich hin zu brummen, und ging dann ohne einen Gruß aus dem Zimmer.

Emmy hatte eigentlich erwartet, daß ihr die Tante jetzt nähere Mitteilungen über die Beziehungen zwischen dem Oheim und diesem abscheulichen Gefellen machen würde; aber sie sah sich in dieser Voraussetzung getäuscht, da Frau Quibow, die ihre Fassung erstaunlich schnell wiedergefunden hatte, sie nur aufforderte, den beabsichtigten Spaziergang nicht mehr länger hinauszuschieben, damit ihr nicht die schönste Zeit des Tages verloren gehe.

Ein wohlthätiges Gefühl der Befreiung von einer schweren, drückenden Last erfüllte Emmys Brust, als sie wenig später in das geheimnisvolle Halbdunkel des prächtigen Forstes eintrat, und als sie nichts mehr rings um sich her vernahm, als das leise Rauschen in den Baumwipfeln und zuweilen das Brechen eines dürren Zweigleins unter ihrem Fuße. Jetzt war sie nicht mehr von banger Sorge um ihre Zukunft erfüllt, denn hier tat sich ihr ja eine Zufluchtsstätte auf, die ihr jederzeit zugänglich war und von der sie mit Bestimmtheit wußte, daß sie darinnen jederzeit Ruhe und Frieden wiederfinden würde. Auf einem schmalen Pfade schritt sie weiter und weiter, ohne sich um die Richtung ihres Weges zu kümmern und ohne daran zu denken, wie weit sie sich von dem Hause des Oheims entfernte. Endlich gelangte sie an einen breiten Weg, der gerade hier nach beiden Seiten die prächtigsten Durchblicke durch das saftig schimmernde Laubwerk gewährte. Die ersten Anzeichen der Mädigkeit machten sich bei dem jungen Mädchen bemerkbar, und die Gelegenheit, die ein großer, moosbewachsener Stein zum Ausruhen darbot, war ihr deshalb recht willkommen.

In allerlei Träumereien versunken, hatte sie bereits eine gute Weile dort gesessen, als sie plötzlich in ganz geringer Entfernung die Hufschläge von Pferden auf dem weichen Waldboden vernahm. Sie sprang auf, um sich ein wenig zurückzuziehen, aber gleich darauf schämte sie sich dieser furchtsamen Bewegung wieder und blieb hoch aufgerichtet stehen, um die Reiter an sich vorüberpassieren zu lassen. Es waren zwei Herren von dem Aussehen vornehmer Kavaliere, ihre Pferde waren von guter Rasse, und die Reiter sahen — so wenig sie auch in dieser Waldeinsamkeit auf eine Beobachtung durch Zuschauer gefast sein konnten — mit vollendeter Eleganz in den Sätteln. Emmys scharfe Augen, die alle Dinge mit überraschender Schnelligkeit zu erfassen vermochten, hatten nicht nur diese vorteilhaften Außerlichkeiten sogleich wahrgenommen, sondern sie hatten auch erkannt, daß die beiden Herren nur Vater und Sohn sein konnten. Die Ähnlichkeit der Gesichtszüge und der ganzen Erscheinung war eine zu auffallende, um einen Zweifel darüber bestehen zu lassen.

Die beiden Herren waren in scharfem Trab um die Waldecke geritten, und sie nötigten ihre Pferde auch jetzt nicht zu langsamerer Gangart, als sie der jungen Dame an der Wegkreuzung ansichtig wurden. Aber beide begrüßten sie mit vollendeter weltmännischer Höflichkeit, so daß Emmy zu ihrem eigenen Verdrusse fühlte, wie ihr in der ersten Überraschung über diese unerwartete Ritterlichkeit das Blut heiß in die Wangen stieg. Sie dankte mit einem Neigen des Köpfs, und als sie wieder aufblickte, waren die Reiter hinter einer abermaligen Wendung des Weges verschwunden. Die ganze Begegnung war flüchtig wie eine Sinnestäuschung an ihr vorübergegangen, und sie

mußte nun selber lächeln über die Bestürzung, die ihr dieselbe für einen Augenblick hatte bereiten können.

„Wenn ich auf meinen einsamen Spaziergängen keine schlimmeren Abenteuer zu bestehen haben werde, als dieses“, dachte sie, „so wird mich dieser unvergleichlich schöne Wald oft genug in seinen grünen Hallen sehen; — obwohl ich noch nicht einmal weiß, ob ich mich auf dem Grund und Boden meines Oheims befinde, und ob ich ein Recht habe, hier so ungeniert umherzustreifen.“

Daß dies letztere in der Tat mindestens sehr zweifelhaft war, sollte sie bald genug erfahren, denn als sie, im Ungewissen über die Stelle, an welcher sie sich befand, auf dem vermeintlichen Rückwege einem hellen Schimmer nachging, den sie zwischen den Bäumen gewahrte, sah sie sich plötzlich am Rande des Waldes und einem Bilde gegenüber, dessen Anblick sie nicht wenig überraschte.

Da lag nämlich jenes Herrenhaus, das durch einen wunderbaren Zufall seit dem gestrigen Nachmittag ihre Gedanken so oft und so lebhaft beschäftigt hatte, in seiner vollen Ausdehnung vor ihren Blicken, und sie war entzückt von der geschmackvollen Vornehmheit und der soliden Pracht des stattlichen Bauwerks. Eben führte ein Diener oder Reitknecht die beiden schönen Pferde, die sie bereits vorher im Walde gesehen hatte, auf dem Hofe vor dem Schlosse auf und nieder, und Emmy konnte nicht zweifeln, daß die beiden Reiter, deren Höflichkeit sie vorher in eine so ungeschickte Verlegenheit gebracht hatte, zu den Bewohnern dieses Herrenhauses gehörten. Aber zugleich kam ihr auch zum Bewußtsein, eine wie tüchtige Strecke sie sich vom Hause ihres Oheims entfernt hatte, und um sich nicht abermals in der Richtung zu täuschen, ging sie auf der sonnigen, heißen Landstraße nach Sieslach zurück.

Man hatte sie dort bereits mit dem Mittagessen erwartet; die Tante ging mit einem noch ängstlicheren Gesichte umher als sonst, und Bernhard Quibow stand am Fenster und trommelte einen so energischen Marsch auf den Fensterscheiben, daß dieselben in jedem Augenblicke zu zerspringen drohten. Trotzdem schien er nicht einmal in äbler Laune zu sein, denn als Emmy eintrat, erkundigte er sich mit einer gewissen Sozialität, durch welche Naturmünder sie schon am ersten Tage veranlaßt worden sei, die strenge Ordnung seines kleinbürgerlichen Hauswesens zu übertreten. Emmy fing zwar einen scheuen und bittenden Blick der Tante auf, aber sie war außer Stande sich denselben zu deuten, und arglos erzählte sie, daß sie im Walde gewesen sei und sich dort ein wenig verirrt habe. Das Trommeln an den Fensterscheiben hörte plötzlich auf, und mit veränderter Stimme sagte Quibow: „Ich möchte dich doch darauf aufmerksam machen, mein Kind, daß dieser Forst nicht zu Sieslach gehört und daß nicht eine Buche darin mein Eigentum ist. Nach dem Gesetz aber ist es verboten, fremdes Waldgebiet ohne die Erlaubnis des Besitzers zu betreten.“

„Nun, ich denke, der Besitzer würde mir diese Erlaubnis nicht verweigern“, gab Emmy ein wenig trotzig zurück. „Ich gehe ja nicht darauf aus, ihm seine Dirsche und Rehe wegzuschleichen, und der Schaden, den ich sonst anrichten könnte, wird ihn schwerlich mit großer Besorgnis erfüllen.“

Der Onkel, der bis daher unverwandt in den Hof hinausgestarrt hatte, kehrte ich hastig um, aber noch ehe er das heftige Wort aussprechen konnte, das ihm ohne Zweifel auf der Zunge lag, hatte die Tante Emmy für sich in Beschlag genommen, um sie an den Weinenskrant zu führen und ihr dort einige Erläuterungen bezüglich der Eichwälsche zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

## Das Glückseisen.

Humoreske von Franz Dudsitz.

(Nachdruck verboten.)

Als ich eines schönen Tages im Straßenschmutz ein großes, verrostetes Hufeisen liegen sah, war meine Freude nicht gering; denn, wie ich gehört habe, soll dem Finder eines Hufeisens großes Glück beschieden sein. Ich bin im allgemeinen nicht abergläubisch — eher trifft das Gegenteil zu — aber das Schicksal war in letzter Zeit so übel mit mir herumgesprungen, daß ich gern an alles glaubte, was

mir in der Folge Glück zu bringen versprach. So beugte ich mich denn nieder und hob das verrostete Hufeisen lustig in dem Augenblick auf, als ein lärmendes Auto in schnellstem Tempo durch den Schmutz fuhr und mich vom Kopf bis zu den Füßen bespritzte. Ich verfehlte keineswegs, dem Chauffeur die delikatesten Bezeichnungen für seine Person und seine Stinkmaschine nachzusenden, aber ich glaube, er konnte nicht so lange warten, bis ich meinem überfüllten Herzen Luft geschafft hatte.

Meine Frau war über das Hufeisen über alle Maßen entzückt. Sie ist sehr abergläubisch und schien zu hoffen, daß sich nun alles zum Guten wenden werde. Nachdem sie das Eisen mit einem hübschen blauen Band verziert hatte, hing sie es über den Gasarm auf den Korridor, wo sich der Gegenstand äußerst nett ausnahm. Als ich mich an diesem Abend zu Bett legte, fühlte ich mich so glücklich, wie bei jener nie zu vergehenden Gelegenheit, da ich in einer Lotterie ein zahmes Kaninchen gewann.

Ich war gerade bei der schönsten Stelle in meinem zweiten Traum angelangt, als ich durch einen Puff, den mir meine Frau versetzt hatte, aufgeweckt wurde. „Steh mal auf“, rief sie mir zu, „es sind Diebe im Hause!“

„Unsinn! Schlaf nur ruhig weiter!“ gab ich ihr mißvergnügt zur Antwort.

Sie erklärte jedoch, daß sie unten ein Geräusch vernommen habe, ich müßte daher aufstehen und hinuntergehen, um sie zu beruhigen. Da ich mir nicht denken konnte, daß Diebe im Hause seien, hielt ich es auch nicht für nötig, ein Licht mitzunehmen. So schritt ich die Stufen hinab mit einer Miene, die dem Diebe sicher nichts gutes verhieß, meiner Frau aber eine hohe Meinung von meinem Mut beibringen mußte.

Als ich so mit bloßen Füßen durch den Korridor schritt, stieß ich plötzlich gegen einen harten Gegenstand. Dieser Stoß verursachte mir derartige Schmerzen, daß ich ein lang andauerndes Gejammer ausstieß. Die Fenster klirren, und der Hund begann zu bellen. In diesem Augenblick wußte ich bereits, was geschehen war. Das infame Hufeisen war vom Gasarm heruntergefallen und hatte sich so auf dem Fußboden plaziert, daß ich gerade dagegen stoßen mußte. Weiter war nichts passiert.

Durch meinen Schmerzensschrei kam meine Frau auf den Gedanken, daß ich durch den sich verzweifelt wehrenden Dieb niedergeschlagen worden sei. Schnell entschlossen nahm sie daher den stets geladenen Revolver, eilte nach der Treppe, beugte sich über das Geländer, schloß ihre Augen und entleerte alle sechs Kammern in der Dunkelheit unten. Es ist ein Wunder, daß ich noch am Leben bin und diese Geschichte erzählen kann, denn meine Frau zertrümmerte nicht weniger als zwei Bilder und einen Spiegel. Eine Kugel schlug in die Vordertür, die fünfte ging durch ein offenes Fenster, und die letzte durchbohrte meinen Hut, der auf dem Korridor hing. Seit diesem Ereignis weiß ich, was es heißt, unter Feuer zu stehen, und wenn irgend jemand eine Auszeichnung für Tapferkeit im Felde verdient, wie man zu sagen pflegt, so bin ich es.

Glücklicherweise bekam ich meine Sprache bald wieder, so daß meine Frau keinen weiteren Schaden anrichten konnte. Während sie ohnmächtig auf ihr Lager niederlank, ergriff ich das Hufeisen, öffnete ein Fenster und warf es im großen Bogen auf die Straße. Das Unglück wollte es, daß das Eisen mit voller Gewalt einem unten stehenden Schutzmann auf die Füße fiel. Nachdem der arme Kerl aufgehört hatte, auf einem Bein herumzutanzeln, nahm er das Hufeisen auf und kam damit in größter Aufregung auf mein Haus zugeschritten. Er zog sein Notizbuch heraus und drohte mir mit verschiedenen Strafmandaten, außerdem käme noch eine Anklage wegen Körperverletzung hinzu. Nachdem er den ganzen Vorfall pflichtgetreu zu Papier gebracht hatte, kam mir der Gedanke, daß ich doch ein äußerst gefährlicher Verbrecher sei. Dann spitzte der Schutzmann seinen Bleistift an und fragte mich, was ich denn nun zu tun gedenke? Glücklicherweise konnte ich mir noch alle Strafmandate und Anklagen mit ein paar runden Gegenständen vom Halle schaffen, und der Schutzmann bemerkte dabei, daß ich dadurch um ungefähr drei Monate Zwangsarbeit gekommen wäre.

(Schluß folgt.)

## FELD UND FLUR

### Das wirksamste Mäusegift.

Als das wirksamste und zugleich für andere Tiere ungefährliche Gift hat sich ausgefülltes kohlensaures Barium erwiesen. Dasselbe stellt ein schweres, feines, weißes, geruch- und geschmackloses Pulver dar und wird den Feldmäusen (ebenso auch den Hausmäusen und Ratten) im Wehlig beigebracht. Man vermischt tadelloses Gerstenmehl mit demselben, für Feldmäuse  $\frac{1}{4}$  Pfund ausgefülltes kohlensaures Barium auf 1 Pfund Gerstenmehl, und stellt aus diesem Gemisch mit der erforderlichen Menge Wasser einen dicken Teig her. Derselbe wird in frischem, also weichem Zustande in bohnen-großen Stücken in die Löcher der Feldmäuse gelegt. Hühner und Tauben nehmen davon weder in frischem, noch in hartem Zustande, daher wahrscheinlich auch anderes Geflügel nicht; Kaninchen dagegen fressen davon aus Raschhaftigkeit und gehen daran zugrunde, vermutlich auch die Hasen; es ist deshalb zum Schutze derselben vor Vergiftung notwendig, die Villen in die Mäuselöcher zu schieben. Schon geringe Mengen verursachen völlige Lähmung der hinteren Gliedmaßen; es steht daher zu erwarten, daß Feldmäuse, welche von diesem Gifte getroffen haben, in ihren Bauten sterben und ihren Feinden weniger verderblich werden als bei anderen Vergiftungsarten; eine nicht geringe Anzahl Feldmäuse findet ihren Tod dadurch, daß sie an Gift verendete Mäuse verzehren. — Hervorzuheben ist, daß nur ausgefülltes kohlensaures Barium wirksam ist; dasselbe ist in rohem und gereinigtem Zustande in jeder größeren Drogenhandlung vorräthig; das rohe genügt für diesen Zweck, und kommen bei dessen Anwendung die Bariumpillen billiger zu stehen als die Phosphorpillen.

### Am häuslichen Herd

#### Wann soll die Frau heiraten?

Beim Heiraten ist das Alter sowohl vom hygienischen als auch vom national-ökonomischen Standpunkt aus von Bedeutung. Es sollte nicht zu früh und nicht zu spät erfolgen. In der Wirklichkeit wird von den Männern der höheren Stände das Heiratsalter durchschnittlich zu weit hinausgerückt; Männer der niederen Stände dagegen heiraten meist zu früh. Bei den Frauen ist das Verhältnis umgekehrt. In den höheren Ständen erfolgt es meistens sehr früh, in den niederen viel später. Das zu frühe Heiraten kann schwere nervöse Erkrankungen der Frau hervorrufen. Leider ist die Meinung stark verbreitet, die Ehe sei ein Heilmittel bei manchen krankhaften Zuständen und namentlich bei Nervosität. Tatsächlich steht man ja manche heiche Mädchen in der Ehe förmlich ausblühen, aber man sieht auch so manches Weiden sich verschlimmern. Die Ehe schafft eben derartige neue Verhältnisse in physischer, seelischer und sozialer Hinsicht, daß sich ihre Wirkung niemals mit Sicherheit vorherzagen läßt. Mädchen mit gesunden Nerven werden etwaige Widerwärtigkeiten leicht überleben; nervös belastete können ihnen dagegen leicht erliegen, und zwar um so eher, je jünger die Frau und je geringer ihre Widerstandsfähigkeit ist. Es muß auf die Tatsache aufmerksam gemacht werden, daß die Geisteskrankheiten und die schweren Nervenkrankheiten gerade häufig im 20. Lebensjahr beginnen. Dieses Alter hat demnach die Bedeutung einer Quarantänezeit und

vor dem 21. Jahre sollte man kein Mädchen verheiraten. In manchen Fällen ist die frühe Heirat schon als ein Symptom seelischer Abnormität anzusehen; durch schwere chronische Dysterie oder Neurasthenie kann aber das Eheglück gründlicher gestört werden als durch das Überleben einer vorübergehenden Geisteskrankheit, nach der die Frau dann oft völlig gesund bleibt.

### Küche und Keller

**Krebssuppe.** Man reinigt die Krebse und kocht sie  $\frac{1}{2}$  Stunde lang. Dann wird das Fleisch aus Scheren und Schwänzen gebrochen, die sämtlichen Schalen im Mörser nicht zu fein gestoßen und über Feuer mit einem großen Stück frischer Butter so lange durchgerührt, bis diese rot wird und zu steigen anfängt. Nun läßt man darin soviel Mehl ansetzen, daß die Suppe davon gebunden wird, gibt Fleischbrühe hinzu und gießt das Ganze durch ein mit einem Luche belegtes Haarsieb an die kochende Fleischbrühe. Kurz vor dem Anrichten gibt man Krebsköpfe und die gefüllten Krebschwänze hinein. Die Krebschwänze werden beim Anrichten in die Terrine gegeben.

**Ente mit geschmorten Gurken.** Eine Ente wird ausgenommen, gereinigt und gewaschen. Daraus bratet man sie in Butter in einer Kasserole von allen Seiten braun, gibt einige Löffel Bouillon dazu und läßt sie zugedeckt langsam weich schmoren. Unter der Zeit hat man 1 oder 2 Gurken der Länge nach in vier Teile geschnitten, von den Kernen befreit und in länglich runde Stücke geschnitten. Daraus kocht man sie in Salzwasser, dem einige Tropfen Essig zugefügt sind, einige Minuten, gießt sie ab und gießt sie eine halbe Stunde vor dem Anrichten zu der Ente, um sie mit dieser fertig zu schmoren.

**Stachelbeerkuchen.** Man lasse noch ganz grüne und harte Stachelbeeren, nachdem Stiele und Wästen entfernt wurden, in wallendem Wasser einige Minuten lang kochen, nehme sie dann mit dem Schaumlöffel heraus, tue sie in kaltes Wasser und gebe sie, erkaltet, zum Abtropfen auf ein Sieb. Koche nun für 500 Gramm Beeren 250 Gramm in Wasser getauchten Zucker, bis er Fäden zieht, und die Beeren darin auf, hebe sie mit dem Schaumlöffel aus dem Saft, koche diesen ganz kurz ein und gieße ihn über die Früchte. Schneide jetzt aus Mürbteig — 180 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 60 Gramm Zucker, ein Ei — eine runde Platte; umgebe sie mit einer fingerdicken Rolle und backe sie lichtgelb, fülle, sowie der Kuchen aus der Röhre kommt, das Kompott darauf und bestreue ihn nach dem Erkalten reichlich mit Zucker.

### Ärztlicher Ratgeber

#### Gereinigte Gesundheitsregeln.

Man muß nicht Nacht zum Tage machen, noch, wenn es Schlafenszeit ist, wachen, zumal wenn man dabei viel liest, und sich durch stark Getränk erregt. Gewiß, die vielen Abendkämpfe, die überall fast allgemein, beschleunigen die letzte Reife und bringen schlechten Nutzen ein. Viel pflegen sich, dem Lob zum besten, fast wie ein Opfertier zu mästen und unterdrehen vor der Zeit den Lebenslauf voll Nippigkeit. Ihr später Tisch steht oft voll Braten, Pasteten, Kuchenwerk und Wein, damit sie früh ins Grab geraten und bald der Wärmer Speise sein.

Will einer bald ins Grab versinken, Der darf nur etwas Kaltes trinken, Wenn er vorher sich stark erregt, Daß er am ganzen Leibe schmerzt. Alsdann wird er geschwind verchieden: Doch wenn er nicht gleich niederfällt, Führt ein verzehrend langes Leiden. Ihn dennoch schmerzhaft aus der Welt.

Für uns sind das die besten Weine: Vom Nedar, Mosel und dem Rheine; Burgunderwein ist auch nicht schlecht — Doch man bekommt ihn selten echt; Daher ist er meist wenig nützlich, So wie verfälschter Malaga. Champagner hat viel Raif und Sibe, Bewirkt oft Nist und Podagra.

### Am Toiletentisch

**Spiegel zu putzen.** daß sie den höchsten Glanz erreichen. Man putze mit ganz feiner Druckmaselatur den Spiegel, nachdem man ihn vorher mit Kornbranntwein und einem leinenen Luche abgewaschen hat. Um dem Glase den höchsten Glanz zu geben, nehme man ein scharfes Messer, schabe ganz fein von einer Gänsefeder ab, lege dieses Geschäbel auf ein Stückchen Handschuhleder und reibe den Spiegel damit, es nimme alle Staub- und Schmutzteile vom Glase ab, wenn sie auch noch so fein sind. Durch das Anhauchen mit dem Munde wirkt dieses Abreiben um so eher.

**Haarausfallen.** Eines der besten Mittel zur Konservierung der Haare ist eine schwache Abkochung von Kettenwurzeln, der man etwas Branntwein und Glycerin zusetzen kann. Manche sieden auch die Wurzeln in Bier oder Wein und wenden dies ohne weiteren Zusatz an. Dieses Mittel hemmt das Ausfallen der Haare und befördert das Wachstum derselben. Die Wurzeln sollten aber möglichst frisch sein, in welchem Zustand man sie leicht von den Landleuten erhalten kann. Der Kopf wird abends warm mit der Abkochung gewaschen. Man hüte sich vor der Anwendung von Geheimmitteln, deren Zusammenetzung man nicht kennt.

### Luftige Ecke

Von der Sekundärbahn. „Meine Herren, soeben ist die Kuppelung zwischen zwei Waggons zerrissen — möchte uns nicht einer seine Dolentträger zum Zusammenbinden geben?“

Also doch heilbar. Dame: „Ich fühle mich immer noch nicht wohl, kein Arzt hat mir bisher helfen können.“ Herr: „Wollen Sie sich denn nicht einmal einem Naturarzt anvertrauen?“ Dame: „Weshalb denn nicht, wenn er reelle Absichten hat.“

Berraten. Kleine Emmy (dem Onkel eine Brezel hinhaltend): „Da, Rauch mal!“ — Onkel: „Das kann man doch nicht rauchen!“ — Kleine Emmy: „Papa sagte doch, du rauchst alles!“ — Onkel: „Wann denn?“ — Kleine Emmy: „Na, an deinem Geburtstag, als er für dich die Zigarren kaufte.“

Der Bettler in Gala. A.: „Was, Sie betteln im Frack und Zylinder?“ — B.: „Ich feiere heute mein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Bettler.“ Gegenbeweis. Sie, Herr Wirt, ich glaube, das Bärchen drüben befindet sich auf der Hochzeitsreise.“ — „Da irren Sie Herr Huber, die haben vorhin überessen geschimpft!“

Von seinem Standpunkt. Schmecken: „Wieviel Zähne hat der Mensch, Vater?“ — Vater (Bahnarzt): „Viel zu wenig.“